

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1913

412 (5.9.1913) Abendausgabe

Badische Presse.

General-Anzeiger der Residenzstadt Karlsruhe und des Großherzogtums Baden.

unabhängige und gelesenste Tageszeitung in Karlsruhe.

Gratiz-Beilagen: Wöchentlich 2 Nummern „Karlsruher Unterhaltungsblatt“, monatlich 2 Nummern „Courier“, Anzeiger für Landwirtschaft, Garten-, Obst- und Weinbau, 1 Sommer- und 1 Winter-Fahrplanbuch und 1 illustrierter Wandkalender, sowie viele sonstige Beilagen.

Täglich 16 bis 40 Seiten. Weitans größte Abonnentenzahl aller in Karlsruhe erscheinenden Zeitungen.

Eigentum und Verlag von F. Thiergarten
Chefredakteur: Albert Herzog.
Verantwortlich für Politik und allgemeinen Teil: Anton Rudolph, verantwortlich für den gesamten badischen Teil: Richard Volzrauer und für den Anzeigenteil: A. Rinderspacher, sämtlich in Karlsruhe.
Berliner Bureau
Berlin W. 10.

Gesamt-Anlage: 36000 Expl.
gedruckt auf 3 Büllings-Notationsmaschinen.
In Karlsruhe und nächster Umgebung über 21000 Abonnenten.

Expedition:
Stel- und Dammstraße 10
nächst Kaiserstr. u. Marktpl.
Brief- od. Telegr. Adresse lautet nicht auf Namen, sondern: „Badische Presse“, Karlsruhe.

Bezug in Karlsruhe:
Im Verlage abgeholt:
Monatlich 60 Pfg.
frei ins Haus geliefert:
Vierteljährlich Mk. 2.20
Auswärts: bei Abholung am Posthalter Mk. 1.80.
Durch den Briefträger täglich 2mal ins Haus gebracht Mk. 2.52.

Seitliche Nummern 5 Pfg.
Größere Nummern 10 Pfg.

Anzeigen:
Die Kolonialsäle 25 Pfg.,
die Kleinsäle 70 Pfg.

Nr. 412.

Karlsruhe, Freitag den 5. September 1913.

Telephon-Nr. 86.

29. Jahrgang.

Unsere heutige Mittagsausgabe Nr. 411 umfasst 12 Seiten; die Abendausgabe Nr. 412 umfasst 20 Seiten.

20 Seiten.

Vorschau auf das Kaisermanöver.

(Von unserem Sonderberichterstatter.)

Breslau, 4. Sept. Es ist bei Besprechung der Kaiser-Manöver schon wiederholt die Frage aufgeworfen worden, ob ihr Nutzen auch im richtigen Verhältnis zu den großen Kosten stehe, die sie verursachen. Diese Frage ist um so brennender geworden, als die Manöver nach der Zahl der herangezogenen Truppen, der zeitlichen Ausdehnung und der Verwendung besonderer technischer Formationen und Erfindungen immer umfangreicher und damit leider auch kostspieliger geworden sind. Es hat sich aber gezeigt, daß derartige Manöver für die Ausbildung des Heeres und für die Erhaltung seiner Kriegstüchtigkeit unbedingt erforderlich sind. Von rein militärischem Standpunkte aus müßte man sogar wünschen, daß sie noch größer würden und an mehreren Stellen abgehalten würden, damit alle Führer und Truppen wenigstens einmal im Jahre in die Lage kommen, im großen Rahmen unter wirklich kriegsgemäßen Verhältnissen zu üben. Die angestrebte „Kriegsmäßigkeit“ läßt sich allerdings immer nur in bestimmten Grenzen erreichen. Man muß sich von Anfang an darüber klar sein, daß auch die best angelegten Übungen immer nur ein Bild des Krieges geben können, das von der Wirklichkeit mehr oder minder verschieden ist.

Zunächst fehlt die feindliche Waffenwirkung. Man versucht sie zwar durch die Urteile der Schiedsrichter zu ersetzen. Dies bildet aber immer nur ein unvollkommenes Aushilfsmittel. Man hat bisher auch noch kein brauchbares Mittel gefunden, um die eingetretenen Verluste tatsächlich darzustellen. In früheren Manövern haben die Schiedsrichter in den einzelnen Momenten die Leute bezeichnet, die als gefallen oder verwundet betrachtet werden sollten und dementsprechend für die weitere kriegerische Handlung ausfielen. Sie blieben beim Vorgehen liegen und wurden später gesammelt. Es entstand aber die Schwierigkeit, was mit ihnen geschehen sollte. Man konnte sie doch nicht einfach nach Hause schicken oder sie mit Abständen ruhig folgen lassen. Wollte man sie später der Truppe wieder als Verletzung zuführen, so war dies unkriegsgemäß, denn woher kamen plötzlich solche frische Reserven? Man ist deshalb von diesem Verfahren wieder abgegangen. In dem letzten Jahr blieben diese Leute zwar bei der Truppe und beteiligten sich am Gefecht, aber sie mußten am Helm ein besonderes Abzeichen anlegen, damit Führer und Schiedsrichter immer erkennen konnten, über wieviel kampffähige Leute ein Truppenteil noch verfügt. Dies Verfahren hat aber den Nachteil, daß die Frontausdehnungen der Truppe unkriegsgemäß werden. Eine Infanterietruppe entwickelt zunächst immer nur einen kleinen Teil ihrer Kräfte und hält den Rest als Unterstützungstrupp oder Reserve zurück. Diese werden allmählich eingesetzt, um die ein-

getretenen Verluste zu ersetzen, die Feuerentwidelung auf der Höhe zu halten, und der Truppe neuen Impuls zum Vorwärtsgen zu geben. Treten aber keine Verluste ein, so fehlt entweder in der vorderen Linie der erforderliche Entwicklungsraum oder die Frontausdehnung wird, um eben diesen Platz zu schaffen, unnatürlich groß. Das Manöver wird zeigen, wie man jetzt dieser Schwierigkeiten Herr zu werden sucht. Es ist dies eines der schwierigsten Probleme für die Leitung.

Ein anderes besteht in den außerordentlichen Anforderungen, welche die Führer häufig an die ihnen unterstellte Truppe stellen. Die beiden Parteien sind bei Beginn der Übungen in der Regel um einen oder mehrere Tagesmärsche von einander getrennt. Es ist dies notwendig, um den Führern die erforderliche Operationsfreiheit zu geben. Sie können dann aufgrund der gestellten Aufgabe, des Geländes, der Nachrichten vom Feinde ihre Kräfte in der ihnen am zweckmäßigsten erscheinenden Weise gruppieren. Häufig sind auch die Truppen auf weitem Räume von einander getrennt und müssen erst vereinigt werden, ehe sie zum Schlagen bereit sind. Alle diese Bewegungen müssen außerhalb der Berührung mit dem Gegner erfolgen. Im Interesse des Führers liegt es, daß diese Bewegungen schnell ausgeführt werden, damit der Führer rechtzeitig über eine kampfstärkige Truppe am ausgeuchten Orte verfügt. Oftmals liegen zwischen den Parteien wichtige Geländebahnhöfe, deren Besitz entscheidend für den ganzen Verlauf des Kampfes sein kann. Da liegt es nahe, Gewaltmärsche anzuordnen, um diese Bahnhöfe frühzeitig, möglichst vor dem Feinde zu erreichen. Findet ein solches Verfahren bei beiden Parteien statt, so artet das Manöver leicht in ein Wettlaufen aus, das gänzlich unkriegsgemäß ist. Früher wurde, um dies zu verhindern, wohl die Stunde des Aufbruches von der Leitung angegeben oder die Grenzen für die möglichen Marschleistungen festgesetzt. Dies bedeutete aber einen gewaltsamen Eingriff in die Freiheit der Führung. Man hat dies Verfahren deshalb wieder aufgegeben und hat es den Schiedsrichtern überlassen, in zweckmäßiger Weise einzugreifen. Immerhin muß man sich darüber klar sein, daß bei den Kaisermanövern an die Truppe außerordentlich große Anforderungen gestellt werden und daß von ihr Leistungen verlangt werden, wie sie sonst bei den gewöhnlichen Übungen nicht gebräuchlich sind. Diese lassen sich aber auch dadurch rechtfertigen, daß auch im Ernstfall vor dem Zusammenstoß mit dem Feinde von der Truppe mehr verlangt wird, als bei gewöhnlichen Märschen. Und für die Soldaten ist es gut, daß sie lernen, was sie zu leisten vermögen und daß sie zur höchsten Anspannung ihrer Kräfte gezwungen werden. Diese Erfahrung wird der Soldat nicht vergessen, er nimmt die Erinnerung daran mit in das Friedensverhältnis und weiß dann, was im Felde von ihm verlangt werden kann. Es ist dies von hohem erzieherischen Wert. Von diesem Gesichtspunkte aus soll man sich auch nicht zu sehr von den regelmäßig wiederkehrenden Klagen über die Ueberanstrengung der Mannschaften beeinflussen lassen.

Die Kriegsmäßigkeit der Übungen beruht des weiteren darin, daß die Übungen mehrere Tage hintereinander laufen und durch keinerlei Manöverpause unterbrochen werden. Am Samstag, den 6. September, rücken die beiden Parteien in die

Anfangslage, wie sie ihnen durch die Leitung angegeben ist. Es fehlen — das sei nochmals in Erinnerung gebracht — das 5. Armeekorps unter General der Infanterie von Strauß (Generalstabschef Oberstleutnant Meißner) gegen das 6. Armeekorps unter General von Brigelwig (Generalstabschef Oberstleutnant von Derjau). Die Friedensstärke und Friedensgliederung der beiden Korps ist die normale. Jedes Korps verfügt über eine fünfte Brigade. Die für das Manöver vorgesehene Gliederung darf vorläufig noch nicht veröffentlicht werden. Es ist anzunehmen, daß sie noch besondere Ueberraschungen bringt. Wahrscheinlich werden auch noch Truppen anderer Armeekorps herangezogen und aus ihnen neue Verbände geschaffen, wie dies auch bei früheren Manövern der Fall war. Das kaiserliche Hauptquartier kommt nach Bad Salzbrunn, die Leitung und die Pressevertreter nach Freiburg i. Sch. Oberschiedsrichter ist der Generalfeldmarschall Freiherr von der Goltz. Die Fürsichtigkeiten und kaiserlichen Gäste werden in Breslau untergebracht, von wo sie täglich mit dem Auto nach dem Manövergelände gefahren werden.

Aus der Wahl dieser Orte läßt sich schließen, daß die Übungen hauptsächlich in der Gegend südlich von Riegnitz stattfinden werden, wo sich das schlesische Gebirge steil und plötzlich aus der Ebene erhebt. Letztere ist durch zahlreiche Gewässer, wie die Rahnach, Wiltende Neisse, Striegauer Wasser zerstückelt. Es bilden sich dadurch starke Abhänge, um die sich der Kampf voraussichtlich drehen wird. Die eigentlichen Bewegungen beginnen am Montag, den 8. September, in den frühen Morgenstunden, doch tritt der Kriegszustand bereits am 7. September, abends 9 Uhr ein, das heißt von diesem Zeitpunkt an müssen sich die einzelnen Untereinheiten kriegsgemäß sichern und dürfen die Patrouillen der Kavallerie einsetzen werden. Am 8. September werden voraussichtlich nur die Annäherungsmärsche stattfinden. Es ist möglich, daß die Feuerskavallerie schon an diesem Tage zusammenstößt. Die Gefechte der Hauptmassen erfolgen am 9. und 10. September. Der Schluß der Übungen findet in der Regel am letzten Tage frühzeitig statt, weil sich daran die ausführliche Kritik anschließt, die der Kaiser abzuhalten pflegt, und noch am Nachmittag der Abmarsch und Abtransport der Truppen selbst vor sich geht.

Badische Chronik.

§ Mannheim, 5. Sept. Gestorben ist gestern nachmittags der 16 Jahre alte Hausburche Georg Schöner von hier, welcher am 2. September im Hause Dammstraße 5 mit einer gefüllten Milchkanne die Treppe hinunterstürzte. Er hatte sich beim Sturz eine Zerreißung des Darms zugezogen.

§ Mannheim, 5. Sept. Gestern erwischt ein Fuhrmann dessen Kollwagen auf der Straße stand, ein 4jähriges Mädchen das den Wagen erklettert hatte. Anstatt das Kind vom Wagen zu weisen, packte der „forsche Fuhrmann“ das Kind und warf es auf den Gehweg, woselbst das Mädchen beunruhigt aufgeschrien wurde. Einige handfeste Männer bearbeiteten daraufhin dem biederen Landmann kräftig den Rücken und strafen ihn so für seine rote Tat.

* Freiburg, 5. Sept. Das Hotel Gehring-Blum hier ist zum Preise von 250 000 Mark einschließlich Inventar in den

Aus einem geheimnisvollen Tagebuche.

Roman von Ida von Gersdorff.

(Copyright 1913 by Grethlein & Co. G. m. b. H. Leipzig.)

(23. Fortsetzung.)

Margarete und ich schritten durch einen dunklen Torweg, in einen Gartenhof, in den linken Seitenflügel, den eine düstere Brenndecke, im Winde sich auf und niederdrückende Gasflamme matt erleuchtete, und standen dann in einem Stübchen. Die Gasflamme von draußen erleuchtete den Raum. Jedenfalls war es mit dem Sofa, dem Spiegelschrank, dem Messingbrett, dem Vertikow das „Möblierte Zimmer“, das ich wünschte.

Ich sah mich prüfend um — gewissermaßen, als wolle ich den Ansehen eines ganz richtigen Mieters erwecken, und fragte deshalb auch nach dem Preis pro Monat. Sie schob die gehäkelte Schutzdecke auf dem Sofa zurecht und sagte: „25 Mark“.

Es war ganz still ringsum. Die Mutter schien nicht zu Hause zu sein. Ich richtete mich — mir fiel ein — sie war ja im Krankenhaus! Wir waren also allein in der Wohnung. Ich bin am Ende auch nur ein Mensch, und ich fühle ein leises, heißes Brennen über der ganzen Haut, ein Aufjubeln, wie sie jetzt so da stand, das Pelzbaret abgenommen, die volle Haarpracht nicht erglänzend im Schein der flackernden Gasflamme — dann das Jächeln ablegend, die hochgewachsene und schlankte Mädchengestalt in ihrer elastischen Biegbarkeit sich neigend und beugend, ohne mich zu beachten, in eigene Gedanken vertieft. . . .

„Fräulein Margarete . . . Gretchen . . .“ kam es ungewollt über meine Lippen.

„Ja,“ sagte sie wie mechanisch und setzte ebenso langsam hinzu: „Bitte, nehmen Sie doch Platz.“

Ich setzte mich. Sie blieb an der anderen Seite des Tisches stehen. Es war hell genug, zu sehen, daß sie sehr

ernst war, sehr bleich und daß sie auf meine Erklärung wartete.

So sprach ich denn: in kurzen, knappen Worten sagte ich ihr alles, was sie wissen mußte und doch schon längst zu wissen schien. Sie stauete nicht — sie wunderte sich mit keinem Wort, keiner Bewegung, sie schalt nicht zurück. Ganz ruhig blieb sie am Tische stehen, die Hände leicht verflochten niederhängend, den Kopf gesenkt, ohne mich anzusehen, ihr liebliches Profil zeichnete sich scharf gegen die erleuchtete Fensterheide.

Ich sagte ihr alles: woher ich stammte, wer ich eigentlich war, Geburtsort, Namen und Vergangenheit: in der Hütte bei dem „lahmen Augusten“, im Herrenschloß als Milchbruder des Barons, als Schulkamerad, schließlich als Anwalt des edlen Raubritters Jobst Dietrich Hohen-Geismar und Erbe seiner Eigentümlichkeit, aber nicht einen Fuß breit seines Eigentums.

Ich sprach ihr von jener Todesnacht meines Herrn, in der ich ihn in mir aufsteigen ließ, seine Kleider, seine Papiere nahm und wurde, was ich jetzt bin. Sprach von Roschales und Amelie Sorel-Gamp, der Jose der verstorbenen alten Frau, und von Ellen-Trene d'Epervaine in Lausanne.

Da war's mir, als rühre sie sich zum ersten Male: sie murmelte den Namen nach, wie in einer erwachenden Erinnerung. . . . Ellen-Trene — Ellen-Trene. — Aber ich konnte mich irren — es war alles so neblig, so schleierhaft — so unwirklich. Am meisten — Ich! Ja, ich selbst in meiner Doppelnatur. . . .

Ich sprach immerfort — so leise, so eintönig, es tat mir wohl, es befreite mich. Auch von Krajewski und Woff und den Wilkins, von ihrer Liebe und Sehnsucht, vom brutalen Egoismus der einen, der Verweisung der andern — von meinem Raub an allen, sogar der Strafgeldkasse des Bonnschen Pensionates.

Da kam ein Laut über ihre Lippen und ich schrak fast auf: ein kurzes, spöttisches Aufschauen! Aber gleich war's wieder still und stiller, und nur von draußen kamen die geheimnisvollen Töne des eifrigen Winterabends mit seinem Knistern, als gingen leise Schritte über klagendes Eis.

Sie — sie war es gewesen an jenem Abend! Ihre Hand war es gewesen, die mich hielt, die mein Handgelenk umspannt hatte, als ich im Zimmer der Krajewski das Halsband nehmen wollte und nahm. . . . Haben wollte sie es nicht statt meiner. Aber mich hindern, daß ich mich nicht unglücklich machte. Sie hatte mich schon früher erkannt, hatte gesehen, wie ich im Eßzimmer in jener ersten Nacht die Strafgeldbüchse für Zuspätkommen bestahl.

Seitdem hatte sie mich belauscht, spioniert, war mir auf den Fersen gewesen — nicht Woff, wie ich geglaubt hatte; und hatte sogar einen Teil meiner Aufzeichnungen gelesen. Doch hielt sie mich nach letzteren immer noch für den Baron, den die Not und Geldsorgen zum Verbrecher gemacht hatten. Daraus konnte sich das arme Kind aus dem Wolle verlesen! Ich hatte ihr erst leid getan, und wie bei den Frauen vom Mitleid zur Liebe ja nur ein Schritt ist, hatte sie mich von Anfang an geliebt und hatte mich schützen und davor bewahren wollen, mich ganz ins Unglück zu stürzen. Also geradezu die entgegengesetzte Rolle spielte sie mir, die ich ihr zugewiesen. —

Zuletzt kam die Frage, was nun geschehen sollte, die Perlen so schnell als möglich wieder in die Hand ihrer Besizerin zu bringen. Die Warnung der Sorel sagte mir nun auch Margarete, daß in dem Pensionat Bonn eine Strömung gegen mich bestünde; sie wußte alles von der Anna.

„Und da gibt es nur einen Weg!“ sagte Margarete langsam. „Nur einen Weg, den ich allein für Sie gehen kann. Gehen will — für Sie. . . .“

„Oh — bitte, deuten Sie mir nur ein wenig an. . . .“ Ich stand auf — sagen konnte ich ihr nichts mehr, sie wollte auch nichts mehr hören. Ganz anders kam sie mir vor.

Beste des Oberkellners Lapp vom Hotel National übergeben. Das Hotel wird eine gründliche Erneuerung erfahren und dann als Hotel Metropol mit Cafeteria und mit einem Bierrestaurant Berkeo in den Partieräumlichkeiten wieder eröffnet werden.

Freiburg, 5. Sept. Am 6., 7. und 8. Sept. d. J. findet im Hotel Kopf die Generalversammlung des Vereins badischer Dentisten statt, als Zweigverein des Verbandes der Dentisten im Deutschen Reich, verbunden mit Demonstrationen und Vorträgen der Herren Dentisten: Karl Meier-Ahern, Kaiser-Karlstraße und Erwin Martin-Freiburg über fachtechnische Fragen. Anschließend findet eine Wagenfahrt durch unsere herrlichen Waldsiedlungsstraßen statt.

Gengenbach, 5. Sept. Gestern früh wurde im Walde auf Gemarkung Gengenbach ein unbekannter, etwa 25jähriger Mann erhängt aufgefunden.

a. Schönau i. W., 4. Sept. Der Einbrecher Bolland wurde ins hiesige Untersuchungsgefängnis eingeliefert. Es wird sich zeigen, wie viel Opferstoddiebstähle ihm zur Last gelegt werden.

Eine Schredensnacht in Mühlhausen a. d. Enz.

Mühlhausen a. d. Enz (Württbg.), 5. Sept. Eine schier unfaßbare, schredliche Nachricht kam heute früh aus dem stillen Ort Mühlhausen an der Enz im Oberamt Baihingen. Durch die Bahnhofsstat des Hauptlehrers Wagner aus Degerloch ist der Ort über Nacht in ein außerordentlich schweres Unglück gestürzt worden. Zu einer Zeit, als das ganze Pfarrdorf in nächtlichen Frieden gehüllt war, erschollen plötzlich entsetzliche Feuerrufe. An verschiedenen Stellen im Ort lohten Flammen zum Nachthimmel empor. Die Bewohner eilten bestürzt und nur dürftig gekleidet an die Fenster, um nach dem Grund der Feuer- und Hilferufe zu forschen. Noch wußte niemand, daß noch ein anderes namenloses Unheil über die Gemeinde hereinbrechen sollte.

In einigen Wohnstuben hatte man Licht angezündet und so erschienen die Gestalten, die zu den Fenstern eilten, in einem scharfen Licht. Auf diese Ahnungslosen wurde plötzlich scharf geschossen. Wahlos, wo immer ein Bürger, eine Frau oder ein Kind sich in den erleuchteten Fenstern zeigte, wurde von einer ungesunden Hand ein rasches Feuer eröffnet. Bestürzung griff allenthalben Platz und man zog sich rasch wieder von den Fensterplätzen zurück. Notdürftig gekleidete Gestalten kamen, mit allerlei Feldgeräten bewaffnet, vorsichtig aus den Häusern. Und auch hier, auf Höfen und in den Straßen, wo sich jemand blicken ließ, war er tödlichen Schüssen ausgesetzt.

Nicht Personen wurden erschossen, es verlegte. Der Täter wurde nach hartem Kampfe von Bewohnern überwältigt. Wie sich später herausstellte, hatte Wagner in seiner Wohnung in Degerloch außerdem seine Frau und seine vier Kinder umgebracht.

Der Hauptlehrer Wagner ist nach allem, was bis jetzt zu erheben war, als ein Unglücklicher, als ein schwer Erkrankter zu betrachten und zu behandeln.

Ueber den

Hergang der Tat

wird berichtet: Der Mörder Wagner ist gegenwärtig in Degerloch angefaßt. Vor mehr als zehn Jahren war er in Mühlhausen als Unterlehrer tätig. Vor vier Wochen kam er auf kurze Zeit wieder hierher und brachte seine beiden Kinder zu den Schwiegereltern zu Besuch. Heute nacht kam er unermüdet hierher. Gegen 12 Uhr hörten und sahen die Nachbarn, daß eine Scheune brannte. Als sie sich bei einem Mann, der in der Dunkelheit vorbeikommt, nach der Ursache des Feuers erkundigten, fiel statt der Antwort ein Schuß und ein Mann sank tot um. Nachdem der Täter entdeckt worden war, wandte er sich nach anderen Ortsteilen, um auch dort zu brennen und zu morden. Im Oberdorf zündete er eine zweite große Doppelscheune an, von der aus noch ein Nebenhaus in Brand geriet. Der Bürger Christian Vogel sen. sah, nur mit der Hose bekleidet, nach der Ursache des Feuers. In dem Augenblick aber, als er das Fenster öffnete und den Brandstifter nach der Ursache fragen wollte, erhielt er einen Schuß in den Kopf, der ihn sofort tötete. Im ganzen hat Wagner den

Ort an vier Stellen angezündet,

außer an den genannten noch im Oberdorf und am „Ader“, dem Hause seiner Schwiegereltern. Als er zum fünften Male versuchte, Feuer zu legen, wurde er erwischt. In den Händen hatte er zwei große Armeerevolver, mit denen er Blindlings darauf los schoß. Der Polizeidiener erhielt zwei Schüsse und

Ich fühle es deutlich, sie achtete mich nicht mehr, wenn sie mich auch liebte. Mit etwas wie Demütigung dachte ich, daß ich ihr hatte helfen, ihr einen Dienst besorgen wollen.

Was hatte sie nur vor? Mit was wollte sie mir helfen? Sie war mit ein Rätsel geworden.

Dann sagte sie, daß ich nur ruhig noch ins Pensionat Bonn für ganz kurze Zeit zurückkehren solle, damit mein überraschend lang- und kluglos verschwinden nicht Verdacht erzeuge, der ohnehin gegen mich rege geworden war — in welcher Richtung wisse sie nicht. Ich sollte sagen, daß mich ein Telegramm noch auf dem Bahnhof erreicht habe — überhaupt nicht abreisen. Ich habe ihr den Willen getan. Ob es richtig war von mir? Wir werden ja sehen. (Fortsetzung folgt.)

Aus Kunst und Wissenschaft.

Düsseldorf, 5. Sept. Für die Düsseldorfer Galerie haben Kunstfreunde die Summe von rund 1,5 Millionen Mark aufgebracht. Professor Roetzsch, der neue Leiter dieser Galerie, hat für Anläufe bereits an 400 000 Mark aufgewendet. Unter den bisher erworbenen Gemälden befinden sich neben einer Feuerbachschen Iphigenie zwei Tübner (Knabe mit Dogge und Landschaft Frauenchiemsee), zwei Theodor Alt (Bildnis des Meisters und Mädchen am Kamin), Paul Meyerheim und Gubler. Von Düsseldorfer Künstlern ist bisher Gerhard Janssen vertreten; über den Erwerb weiterer Werke Düsseldorfer Künstler schweben Verhandlungen.

hd Budapest, 5. Sept. (Tel.) Blättermeldungen zufolge ist der Professor und bedeutende Kirchenhistoriker Dr. Rudolf Suttai verschwunden, angeblich wegen finanzieller Schwierigkeiten.

Von der Luftschiffahrt.

Hannover, 5. Sept. (Tel.) Der Flieger Friedrich von der Erich-Sport-Fliegergesellschaft, der heute früh 5 Uhr 30 Min. auf dem Flugplatz Johannisthal aufgestiegen war, ist kurz nach 7 Uhr

der Nachtwächter ebenfalls einen. Wo sich nur Menschen zeigten, wurden sie von Wagner angeschossen.

Im ganzen tötete Wagner acht Menschen, nämlich 7 Bürger und 1 elfjähriges Mädchen namens Marie Bader; verletzt wurden insgesamt 11 Personen. 6 schwer, darunter die Eltern des erschossenen Mädchens. Niemand wagte sich mehr auf die Straße.

Der Täter

trug eine schwarze Mäse und einen Schleier vor dem Gesicht. Er hatte einen Lederriemen um den Leib geschnürt, in dem drei moderne Selbstladepistolen zu je 10 Schuß hingen. Er konnte endlich, als er die Pistolen abgeschossen hatte und seine Zeit bekam zum neuen Laden, von dem Polizeidiener und einem Eisenbahnarbeiter überwältigt werden. Der Polizeidiener hatte schon zwei Schüsse erhalten, als es ihm endlich gelang, mit einem Säbelhieb den Täter niederzustrecken. Mit Karst und Haue wurde dieser kampfunfähig gemacht. Nachdem er überwältigt worden war, wurde er von der inzwischen herbeigekommenen Bevölkerung sehr schwer mißhandelt. Bewußtlos brachte man ihn dann ins Armenhaus. Das Feuer dehnte sich der Windstille wegen nicht weiter aus und es gelang allmählich der Bevölkerung, mit Hilfe von herbeigekommenen Feuerwehren, den Brand zu löschen.

Der Täter, Hauptlehrer Wagner, stammt aus Degerloch. Er hatte Frau und Kinder in der letzten Nacht aus Mühlhausen, wo sie in Ferien waren, nach Degerloch zurückgeholt. Wagner war früher in Mühlhausen als Lehrer tätig, er war als ruhiger Mann bekannt. Das war vor ungefähr acht Jahren. Seine Frau ist die Adlerwirtschtochter von Mühlhausen.

In Degerloch ist man über die Tat außerordentlich überrascht. Wagner hatte schon vor Tagen einen Ausflug nach Ludwigsburg geplant. Ohne den Hausbewohnern vorher etwas zu sagen, fuhr er mit Frau und vier Kindern gestern früh ab, kam aber gestern abend wider seine früher geäußerte Absicht nicht zurück (er wollte nur einen Tagesausflug machen). Heute früh traf dann bei den Hausbewohnern Wagners eine Karte aus Groß-Sachsenheim bei Mühlhausen im Oberamt Baihingen ein, worin Wagner schreibt: „Verzeiht mir, ich mußte es tun, obwohl ich weiß, daß es keinen Wert hat. Wagner.“

Die Wohnung Wagners in Degerloch wurde heute vormittag von der Staatsanwaltschaft geöffnet. Wagner hat, bevor er sich nach Mühlhausen begab, seine Frau und seine vier Kinder umgebracht.

An der Glastüre seiner Wohnung hatte er die Mitteilung angebracht, daß seine ganze Familie einen Ausflug unternommen habe und deshalb niemand zu Hause sei. Die Hausbewohner schenken dieser Mitteilung natürlich Glauben und erst nach Eintreffen der Untersuchungsbehörde heute vormittag wurde die Glastüre erbrochen. In zwei Zimmern lagen die Leichen der 32jährigen Frau, der beiden 11 bzw. 9 Jahre alten Töchter und der zwei 8- und 7jährigen Söhne erstochen im Bett. Der Täter ist Alkoholiker. Er war aber bei seinen Schulkindern durchaus beliebt, obgleich er sich manchmal zu recht heftigen Zornesausbrüchen hinreißen ließ. Seine Nachbarn bezeichnen ihn als Sonderling, der jede Gesellschaft gemieden habe.

Hauptlehrer Wagner ist heute nacht beobachtet worden, wie er dem 1/2 12 Uhr-Zug in Baihingen entstieg und nach Mühlhausen zuzug. Es fiel auf, daß er ein schwarzes Reg vor dem Gesicht hatte. Er trug ein kleines Handkofferchen und war auch noch, wie gesagt wird, mit einem Gürtel versehen, in dem zwei Revolver saßen. In Mühlhausen ist er etwa gegen 1 Uhr eingetroffen. Dort ist er sehr gut bekannt.

Die Opfer

Getötet sind: Georg Müller, Tagelöhner, Friedrich Bauer, Fettwarenhändler, Heinrich Knöble, Bauer, Jakob Schmieder Tagelöhner, Christian Wiedmayer, Schäfer, Jakob Vogel, Maurer, Friedrich Geisinger, Maria Bader, 11 Jahre altes Kind. Verletzt sind: Karl Benz, Eisenbahnarbeiter, Johann Gärtner, Polizeidiener Rinsch, Christian Müller, Maurer, (letzterer erhielt vier Schüsse, worunter einen Lungenschuß), die beiden Eltern des verschollenen Mädchens, Tobias Bader Eheleute, Friedrich Nagler, Jakob Knöble (ein Bruder des erschossenen Heinrich Knöble), Fritz Müller und Jakob Bopp. Die Verletzten wurden vorläufig von den beiden Baihinger Ärzten verbunden und ins Krankenhaus geschafft.

Ueber die schredliche Tat des Hauslehrers Wagner lesen wir in der „Württemb. Ztg.“ noch folgende

weitere Einzelheiten:

Die Straßen in Mühlhausen sehen an verschiedenen Stellen aus wie ein Schlachtfeld. Die Einwohner laufen weinend

umher. Auch die schon in aller Frühe in Massen herbeigekommenen Neugierigen stehen unter dem Bann dieser Schredensnacht. In den Fenstern stehend, wurden drei Mann erschossen, die anderen auf der Straße und in ihren Höfen. Auch zwei Stück Vieh sind niedergeschossen worden. Offenbar hatte Wagner es auch auf den Schulklassen von Mühlhausen abgesehen. Er fragte nach ihm in seiner Wohnung, konnte ihn aber nicht antreffen, da er zu seinem Glück schon auf einem der Brandplätze weilte. Niemand wollte zuerst glauben, daß ein einzelner Mann diese Tat vollbringen könnte, da jetzt hier und im nächsten Augenblick schon an einem anderen Ort Schüsse fielen. Dies ergab sich daraus, daß Wagner, der früher in Mühlhausen war, Ortskenntnis besaß und jeden Winkel und jedes Gäßchen kannte.

Abgebrannt sind fünf Häuser

an vier verschiedenen Stellen, darunter auch die Scheuer der Schwiegermutter Wagners und die eines anderen Verwandten. Wagner beabsichtigte offenbar, ganz Mühlhausen in Brand zu setzen. Er wurde jedoch bei der fünften Brandlegung überrascht, hätte aber dadurch, daß sich niemand mehr auf die Straße wagte, doch beinahe seinen Zweck erreicht. Zum Anzünden der Scheuern verwendete Wagner einen mechanischen Feueranzünder.

Von dem Artillerie-Regiment Nr. 13, von dem zurzeit zwei Batterien in Baihingen einquartiert sind, wurde sofort nach Eintreffen der Brandnachricht eine Abteilung auf den Brandplatz zur Hilfeleistung abgeordnet; der Abteilung ist es zusammen mit den Feuerwehren der benachbarten Orte gelungen, des Brandes Herr zu werden.

Die Schüsse fielen aus zwei Selbstladepistolen von Mauser, etwa 7 Millimeter, für je 10 Schuß gerichtet. Er hatte noch 25 Patronen freigelegt zu je 10 Schuß, zusammen also

250 Patronen bei sich,

als er überwältigt wurde.

Wagner hat eine klaffende Wunde über der Stirn, einen schweren Hieb über Mund, Nase und Augen erhalten. Das Handgelenk ist ihm zweimal abgeschlagen worden. Er kam noch während der Nacht zu sich und wird wohl mit dem Leben davonkommen. Eine solche Tat kann man einem vernünftigen Menschen nicht zutrauen. Er war als ruhiger Mann bekannt, wurde dann zur Konviktoriumszeit ein halbes Jahr außer Dienst gesetzt, offenbar weil er nach der behördlichen Heiratsurteilung eines Lehrers nicht fragte. Die Gerichtskommission und der Oberamtmann waren bald nach der Tat an Ort und Stelle.

Wagner hat sich bis jetzt geweigert, irgend welche Aussagen zu machen; er äußerte nur, er werde erst vor Gericht in Baihingen ausfragen. Nur über seine Familienverhältnisse will er der Gerichtskommission gegenüber sich äußern. Man weiß noch nicht, ob man ihn für geisteskrank halten soll, denn er spricht außerordentlich ruhig über die Tat, obwohl er schwer verwundet ist.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 5. September.

Beerdigung von Landgerichtspräsident Dr. Eber. In der Friedhofkapelle fand heute vormittag 11 Uhr die Trauerfeier für den Präsidenten des Mannheimer Landgerichts, Dr. Karl Eber, der früher als Landgerichtsdirektor hier tätig war, statt. In der großen Trauer-versammlung bemerkte man u. a.: als Vertreter des Großh. Justizministeriums Geh. Oberregierungsrat Freiherrn Marschall von Bieberstein, als Vertreter des Landgerichts Mannheim Landgerichtsdirektor Wengler, als Vertreter der Großh. Staatsanwaltschaft Mannheim Staatsanwalt Mittel, als Vertreter der Stadt Karlsruhe, deren Bürgerauskunft der Verstorbenen mehrere Jahre angehörte, Oberbürgermeister Siegrist und Bürgermeister Dr. Hofmann, ferner Vertreter der Rechtsanwältel des Landgerichts Mannheim, der Notare, der Stadt Mannheim, Vertreter der Nationalliberalen Partei, der Technischen Hochschule Karlsruhe, des Vereins ehemaliger gelber Dragoner, der mit umflorter Fahne erschienen war und zu Seiten des mit prächtigen Kranzspenden reichgeschmückten Garges Aufstellung genommen hatte. In der Trauerversammlung waren weiterhin zahlreiche hohe richterliche Beamte von Karlsruhe und Mannheim und zahlreiche Rechtsanwältel zu bemerken. Mit einem Orgelspiel wurde die Trauerfeier eingeleitet, worauf Stadtvater Kintler unter Zugrundelegung des Wortes aus Jesajas (9. Kap. Vers 1): „Es wird nicht dunkel bleiben über denen, die in Angst sind“ warmempfundene Gedächtnisworte sprach und dabei u. a. ausführte: Eine Lide ist entstanden in dem Arbeitsfeld, auf dem der Dahingeshedene gewirkt hat und das seinen Gaben und seinem Streben entsprechend immer größer geworden ist. Wir können sagen, der Verstorbenen hat nicht vergehen geliebt. Wenn auch der Leib zerbricht, so bleibt bestehen die Spur seines Tuns, denn seine Taten sind wie Samen, die weiter wachsen, auch wenn die Hand längst erstarrt ist. Was er als Jurist in einer langen Reihe von Jahren auch in unserer Stadt mit Gehalt und mit

eingeladene „Freunde“ des jungen Paars, die sich als ganz besonders wichtige Spahdögel zeigen wollten, mit einer gewissen Feierlichkeit die Hände der jungen Frau und ihres Ehemannes durch ein paar solide Handschellen aneinander festelten. Sie sagten: „Das ist das Symbol und das Vorzeichen eurer unauf löslichen Vereinigung.“ Die Opfer nahmen diesen recht originellen Spah zunächst mit Geduld und gutem Humor hin; aber als es zum Hochzeitmahl ging, saßen sie sich gezwungen, Zeugen der allgemeinen Heiterkeit und des guten Appetites der Gäste zu sein, ohne daß sie selbst daran teilnehmen konnten. Durch die Fesselung zur Unbeweglichkeit verurteilt, begannen sie den freundschaftlichen Spah allmählich etwas übel zu finden und haßen, von ihrer Qual erlöst zu werden. Aber siehe da! der liebe Freund, der den Schlüssel zu der Fessel hatte, war ganz im Stillen verschwunden, um „fern von Aranjues“ sich seines glänzenden Wives zu freuen. Jetzt ward die Situation kritisch. Das gefesselte Brautpaar begab sich in Begleitung eines Freundes auf die Suche nach einem Schlosser — aber vergeblich; die Stunden gingen dahin, die Qual erhöhte sich, die Fesseln blieben unlösbar. Schließlich machte sich ein Verwandter des Paares aus Mitleid an die Arbeit, die Fesseln abzusägen. Das sollte den größten Teil der Nacht, und so war der Tag nahe, als das junge Paar endlich von seinen Fesseln befreit war. Es fragte sich mit Schreden, ob denn wirklich die Ehe auch so schwerhaft sein werde, wie die Wirkungen dieses ihres angeblichen Symbols gewesen waren. Die Neuparter „Sun“ verbürgt sich für die Wahrheit dieser Geschichte.

× Trinken lang Anektroon! ... Das tiefinnig-schöne Studentenlied „Trinken lang Anektroon, Trinken lang Horaz!“, das von dem Dichter Friedrich Haug geschrieben ist, und 1840 in seinen Gedichten zuerst erschien, ist, wie Th. D. Schröder in „Eupherton“ nachweist, keine originale Schöpfung Haugs, sondern geht auf ein anonymes, französisches Trinklied zurück, das im „Nouvel recueil de chansons ou 1720“ stand. Die Nachdichtung Haugs schließt sich ziemlich wörtlich an das Original an, nur die Schlusstrophe hat er selbständig hinzugefügt. Der deutsche Student wird diese Entdeckung ziemlich überraschend kommen, denn Haugs Lied ließ alles andere eher vermuten als ein französisches Vorbild, aber der Beliebtheit des Liedes wird das keine Abbruch tun.

Ernst geleistet hat, das wollen und können wir jetzt nicht in wenigen Worten sagen. Diese Arbeit läßt sein Bild im treuen Gedächtnis seiner Freunde bleiben. Er hat es in seltenem Maße verstanden, sich Freunde zu gewinnen. Von denen, die ihn am besten gekannt, wird als seine schönste Eigenschaft die feste Hilfsbereitschaft allen gegenüber gerühmt. Nie war ihm eine Mühe zu groß, wenn er nur Freundschaftsdienste leisten konnte und wenige Menschen haben so viel Freunde besessen wie er sie gehabt. Er verstand, jeden Menschen richtig zu behandeln und sich in seine Lage hineinzuversetzen. Und deshalb durfte er aufrichtige Ergebenheit und Freundschaft genießen. Das zu wissen, ist für die Trauernden ein schöner Trost. . . . Nach Gebet wurde der Sarg unter Orgelspiel aus der Kapelle und zu Grabe getragen, woselbst unter strömendem Regen verschiedene Kranzniederlegungen erfolgten. Als Vertreter der Justizverwaltung sprach Geh. Oberregierungsrat Marschall, der Dr. Eller als hervorragenden, tüchtigen Beamten schilderte, der sich die weitgehendsten Anerkennungen erworben habe. Das Justizministerium beflagte tief den frühen Entgang und werde dem Entschlafenen ein ehrendes Andenken bewahren. Namens des Landgerichts Mannheim sprach Landgerichtsdirektor Wengler, der den Gerechtigkeitsinn und die Pflichttreue des Verstorbenen hervorhob. Es sprach sodann weiter Staatsanwalt Mittel für die Großh. Staatsanwaltschaft Mannheim, Rechtsanwalt Dr. Darmstädter für die Rechtsanwälte des Landgerichts Mannheim, ein Vertreter der Notare der Stadt Mannheim und der Beamten des Großh. Bezirksamts Mannheim, Geheime Rat Professor Dr. Bunte namens der Fridericiano und Stadtrat Dr. Binz namens der Nationalliberalen Partei Baden. Schließlich legte noch der Verein ehemaliger gelber Dragoner Karlsruhe eine Kranzspende nieder.

Die Verbindungsleihe der elektrischen Straßenbahn in der Ertlingerstraße bei der Schützen- und Gartenstraße sind nunmehr ebenfalls fertiggestellt und die Einpfählung begw. Betonierung nahezu beendet. Bekanntlich ist der Uebergang von der Schützenstraße nach der Gartenstraße sowie die Durchfahrt von der Baumeisterstraße bis zur Werderstraße durch die Ertlingerstraße schon seit langen Wochen für Fußwerkzeuge gesperrt und wurde schon des öfteren, so in einer Bürgerausschussung, öffentlich Beschwerde geführt. Nunmehr ist die Passage insofern freigelegt, als die Durchfahrt durch die Ertlingerstraße ermöglicht ist; dagegen ist die Ein- und Ausfahrt nach der Schützen- und Gartenstraße immer noch nicht möglich. Beim Hotel „Germania“ ist gestern mit dem Einbau der nötigen Weichen begonnen worden, die nötig sind zur Fortsetzung der „Elektrischen“ von diesem Punkt nach dem neuen Hauptbahnhof über die Ertlingerstraße. Bis zur Entfernung der alten Eisenbahngleise der Staatsbahn muß der Durchgangsbetrieb auf der elektrischen Straßenbahn nach dem neuen Bahnhof durch Umfahrungen erfolgen.

Die Bibliothek des Großh. Landesgewerbeamtes Karlsruhe ist seit 1. September wieder geöffnet. Besuchszeiten im September: Vormittags: Montag bis Samstag: 9-1 Uhr. Nachmittags: Dienstag bis Samstag: 3-6 Uhr. — Der sechsten erschienenen Nachtragskatalog 1913, 161 Seiten stark (Ergänzung zum Hauptkatalog 1911), der ganz in der Form des Hauptkatalog (Schlagwortsystem) abgefaßt ist, wird gegen Einsendung von 50 Pfg. (Briefmarken) franco zugefandt. — Haupt- und Nachtragskatalog zusammen bezogen kostet 1.50 Mark.

P. Von der Handelskammer wird mitgeteilt: Eine internationale Städte- und Industrieausstellung wird in der Zeit vom 1. Mai bis 1. November 1914 in Lyon stattfinden. Die Ausstellung soll alle Zweige von Handel und Industrie umfassen, die mit Städtebau und städtischem Leben irgendwie in Beziehung stehen, wie z. B. Säulen- und Straßenaufbau, Transportwesen und Nachrichtenverkehr, Wasserversorgung und Kanalisation, Wohnung (nebst Beleuchtung, Ventilation, Mobiliar usw.), Bekleidung, Ernährung und Körperpflege (nebst privater und öffentlicher Hygiene, Sport usw.), Kinderpflege und Unterricht, Arbeiterschutz, Armenpflege, Gartenbau usw. Näheres über die Ausstellung ist von dem Bureau der Karlsruher Handelskammer zu erfahren.

Unser Stadtpark, welcher insofern seit einiger Zeit herrlichen Wärme und Sonne gegenwärtig noch einen besonders prächtigen, üppigen Blumenfries entfaltet, bildet tagtäglich das Ziel vieler, die sich an seinen mannigfachen Reizen, Abwechslungen und Zerstreuungen zu erfreuen wissen. In erster Reihe sind es die köstlichen, farbenreichen Blumenbeete, die bunten, duftenden Rosenhege und die zahlreichen, exotischen und malerisch aussehenden Baumgruppen, die immer und immer wieder bewundert werden und den Besucher ergötzen. Leider aber wird — ganz besonders in neuester Zeit — vonseiten der letzteren diesen mit vieler Mühe und Sorgfalt gepflegten Anlagen häufig nicht die ihnen gebührende Schonung zuteil und wiederholt kann man beobachten, daß Spaziergänger, insbesondere Kinder, Blumen, ja ganze Zweige abreißen, die Kalen betreten und durch Wegwerfen von Papier und dergl. Wege und Plätze verunreinigen. Man braucht wohl keine weiteren Worte darüber zu verlieren, daß solches Gebahren wenig dazu angetan ist, dem schönen Garten zur Zierde zu gereichen. Das Publikum sollte jedenfalls im eigenen Interesse dafür sorgen, daß solche und ähnliche Ungehörigkeiten in Zukunft nach Möglichkeit vermieden werden. Auch in anderer Beziehung wäre ein etwas tugendhafteres Verhalten mancher Besucher recht erwünscht; namentlich sollten sich die Kinder ein wenig mehr den Anweisungen des Aufsichtspersonals fügen, als dies in der Regel der Fall ist. In diesen lauen, besseren Herbsttagen entfaltet sich auf dem See gewöhnlich noch reges Leben und Treiben; häufig geschieht es da, daß Kinder im Übermut die Boote gegenseitig aneinanderrennen lassen und diese dadurch mehr oder weniger starken Beschädigungen ausgesetzt sind. Auf dem von früh bis spät von einer großen Kinderhufe meist frohbelobten Spielplatz wäre eine bessere Beaufsichtigung der Kinder seitens der Eltern manchmal wohl angebracht, damit auch solche Kinder, die bescheiden sind und sich nicht vorzudrängen, an den Spielen teilnehmen können. Schließlich möge noch nachdrücklich darauf hingewiesen werden, daß vor allem im Tierpark den verschiedenen Warnungstafeln und -Schildern die notwendige Beachtung geschenkt und jenen Tieren, vor deren Fütterung gewarnt (also z. B. bei manchen Affenarten, Rehen, Hirschen und den sehr empfindlichen Seelöwen), auf keinen Fall Brot und dergl. vorgeworfen werde, da sie sonst Gefahr laufen, zugrunde zu gehen.

Die Kapelle des Feld-Artillerie-Regiments Nr. 50 gab am letzten Sonntag in Lörach, wo das Regiment zurzeit im Manöver weilt, ein Konzert. Das „Oberb. Volksbl.“ schreibt u. a. über die Leistungen der Karlsruher Militärkapelle: „Von vornherein angenehm fiel es auf, daß diese Kapelle wirklich vollständig besetzt war und demgemäß die Darbietungen sowohl nach der dynamischen wie nach der harmonischen Richtung hin einen ganzen Genuß bieten konnten. Bei einem jeden Geschmade Rechnung tragenden Programm bo: die Kapelle denn auch vorzügliche Leistungen, die von rauschendem, gegen Ende sich gewaltig steigendem Beifall begleitet waren. Herr Rgl. Obermusikmeister Schotte zeigte in seiner ruhigen und doch von strafsem Rhythmus getragenen Direktion den umfichtigen und feinfühiligen Militärfapellmeister.“ Die Kapelle mußte sich zu mehreren schneidigen Zugaben verstehen.“

Vermischtes.

Berlin, 5. Sept. (Tel.) Der Bademeister Kuer, der die Badeanstaltsbesitzerin Reinsch gestern erschossen hat, wurde in der vergangenen Nacht von der Polizei festgenommen, als er sich in der Landsberger Allee mit Frau und Bruder treffen wollte.

hd Berlin, 5. Sept. (Tel.) Gestern abend erschloß sich der Musiker Abshagen aus Lichtenberg auf dem Musikpodium eines Restaurants vor den Augen zahlreicher Gäste. Der Mann stand im Alter von 30 Jahren. Er war kinderlos verheiratet. Grund zur Tat ist unheilbare Krankheit.

hd Brüx (Böhmen), 5. Sept. (Tel.) In der Nähe von Schlan überfiel sich beim Nehmen einer Kurve ein Automobil. Von den beiden Insassen wurde einer, der Student Rupper, getötet, der andere, ein Fähnrich, blieb unverletzt.

hd Giume, 5. Sept. (Tel.) Die Polizei beschlagnahmte in verschiedenen Gasthäusern 36 amerikanische Roulette-Maschinen. Ein Italiener, der die Maschinen verpackete, wurde ausgewiesen.

hd Warschau, 5. Sept. (Tel.) Ein verheerender Brand hat fast das ganze Dorf Kilmow im Kreise Oppegn vernichtet. Ein alter Mann und mehrere Kinder haben den Tod in den Flammen gefunden.

hd London, 5. Sept. (Tel.) Als erstes englisches Kriegsschiff, das mit Petroleum geheizt wird und Motore besitzt, die die Heizgase wieder verarbeiten, lief gestern der Kreuzer „Hardy“ aus dem Hafen von Portsmouth. Das Schiff entwickelte eine Geschwindigkeit von 32 Knoten.

PC. London, 5. Sept. (Tel.) Einer Londoner Firma ist es nach längeren, im Auftrage des königlichen Automobilclubs und anderen Automobil-Vereinigungen angestellten Versuchen gelungen, ein Verfahren zu finden, der das teure Benzin erheblich verbilligen dürfte. Nach dem neuen Verfahren soll es möglich sein, jährlich 40 Millionen englische Benzin herzustellen, ohne die einheimischen Mineralquellen zu stark in Anspruch nehmen zu müssen. Man erwartet von dieser Neuerung eine Umwälzung in der Benzinindustrie, welche Großbritannien wenigstens teilweise von seiner Abhängigkeit vom Ausland befreit. Der jährliche Verbrauch von Benzin in England beträgt etwa 100 Millionen Gallonen. Im Laufe des letzten Jahres sind die Benzinpreise um mehr als 50 Prozent gestiegen.

P.C. Newyork, 5. Sept. (Tel.) Durch die anhaltende Dürre und die dadurch bedingte Verringerung der Baumwollenernte haben die Spekulanten von Wallstreet große Verluste erlitten. Es werden große Befürchtungen in Spinner- und Händlerkreisen laut, da man es verümt hat, sich rechtzeitig einzudecken und jetzt gezwungen ist, zu erheblich höheren Preisen einzulaufen, um die Fabrikation fortsetzen zu können.

Zum Telephonkandal in Paris.

hd Paris, 5. Sept. (Tel.) Man nimmt an, daß auch höhere Beamte von dem betreffenden Getreidehändler bestochen worden sind. Eine der verhafteten Telephonistinnen gab auf Befragen an, daß sie schon vor drei Jahren ihren Vorgesetzten von den merkwürdigen Störungen im Telephonbetrieb Mitteilung gemacht habe, aber die Antwort erhielt, sie solle sich nicht um Sachen kümmern, die sie nichts angingen.

Das gestohlene Perlenhalsband.

hd Paris, 5. Sept. Der „Matin“ veröffentlicht Einzelheiten über die Verhaftung der Diebe des Perlenhalsbandes. Darnach erschienen vor einiger Zeit zwei Franzosen bei dem Agenten des Lloyd, Price, u. erklärten, daß sie in der Lage seien, das Halsband herbeizuschaffen, wenn man ihnen die Prämie von 250 000 Francs auszahlen wolle. Sie sagten, daß das Perlenhalsband sich in den Händen von Dieben befände, die es zu verkaufen traktierten. Price fand dann einen ehrlichen Pariser Händler, den er nach London sandte, um den Einkäufer zu spielen. Der Händler trat mit den Dieben durch Vermittelung der oben genannten beiden Franzosen in Unterhandlung. Es wurde schließlich eine Zusammenkunft in einem Hotelzimmer zwischen dem Händler und den Dieben vereinbart und dort gegen die Diebe das Versteck. Nur das mit Diamanten besetzte Schloß fehlte. Nach einigem Handeln wurde der Preis auf eine Million vereinbart. Der Händler zahlte 200 000 Francs an und nahm dafür einige besonders wertvolle Stücke aus dem Halsbande an sich. Die nächste Begegnung sollte am folgenden Tage stattfinden, an dem er die Restsumme von 800 000 Francs gegen Uebergabe des ganzen Halsbandes zahlen sollte. Der Händler hatte jedoch nach der ersten Unterhandlung mit den Dieben solche Angst, daß er es nicht mehr wagte, in das Hotel zu gehen. Jeder der Diebe hatte bei der ersten Begegnung die Hände in den Taschen gehalten, wo sie anscheinend Revolver trugen. Der Polizei blieb also weiter nichts übrig, als selbst nach dem vereinbarten Ort zu gehen, wo sie die Diebe verhafteten. Die Verhaftung eines sechsten Komplizen steht bevor. Der Diebstahl der Halskette fand in London statt. An ihm soll ein Postangestellter beteiligt sein. Dieser sei der Polizei bekannt.

Letzte Telegramme der „Badischen Presse“.

Berlin, 5. Sept. Der Chef des Generalstabes, österreichisch-ungarischer General der Infanterie Freiherr Conrad von Hoehendorf, nimmt mit seinem Flügeladjutanten an den Kaisermanövern teil und trifft am Samstag früh in Breslau ein.

Berlin, 5. Sept. Der Herzog der Abruzzen ist heute morgen hier eingetroffen und im Hotel abgestiegen.

Strasbourg i. E., 5. Sept. So viel wir in Erfahrung bringen konnten, ist seitens der elsaß-lothringischen Regierung den französischen Staatsangehörigen General a. D. Didio und Generalkapitän a. D. Böllin die nachgesuchte Aufenthaltserlaubnis verweigert worden, weil der beabsichtigte Aufenthalt in die Zeit der großen Herbstübungen fiel.

Rom, 5. Sept. Der Papst empfing gestern nachmittag 6 000 lombardische und mährische Pilger und gab ihnen den Segen. Vormittags hatte er den Kardinal Ferrari und den Leiter der lombardischen Pilger in Privataudienz empfangen.

P.C. Lissabon, 5. Sept. Die Hochzeitsgeschenke für Ezkönig Manuel, die in Portugal angefertigt werden, darunter ein Diadem für seine Gemahlin, können nur mit großer Vorsicht versandt werden, da die Carbonarios, eine republikanische Geheimgesellschaft, gedroht haben, die Geschenke würden ihren Bestimmungsort nie erreichen. Gestern hielt die portugiesische Zollbehörde eine große Riste mit Hochzeitsgeschenken für Ezkönig Manuel unter dem Vorwand ungenügender Zifferkennzeichnung an. Die Sendung wird jedenfalls erst mit dem nächsten Dampfer weitergehen können.

P.C. London, 5. Sept. Wie die „Daily Mail“ erfährt, wird Frau Bankhurst nach Beendigung ihrer Erholungsreise in Paris sich zunächst nach den Vereinigten Staaten begeben, um dort einen Feldzug im Interesse des Frauenstimmrechtes, besonders aber zur Bekämpfung des Wächchenhandels, zu organisieren. Zur Wiedereröffnung des englischen Parlaments gedenkt sie dann wieder in London zu sein.

Washington, 5. Sept. Deutschland, Frankreich, Großbritannien, Italien, Oesterreich-Ungarn, Spanien, Schweden, Norwegen, Dänemark, Belgien und die Niederlande haben gegen die Klausel im neuen Zolltarif Protest eingelegt, die eine fünfprozentige Herabsetzung des Zollsatzes auf solche Waren gewährt, die in amerikanischen Schiffen eingeführt werden. Die Mächte weisen darauf hin, daß eine solche Bestimmung die bestehenden Verträge verletz.

Zur Spannung zwischen den Vereinigten Staaten und Mexiko.

Mexiko, 5. Sept. Weder in der amerikanischen Botschaft noch im Ministerium des Aeußern scheint man den Optimismus Washingtons bezüglich der baldigen Lösung der zwischen den Vereinigten Staaten und Mexiko herrschenden Schwierigkeiten zu teilen. Präsident Huerta hat die Sicherheit der Amerikaner in Mexiko unter allen Umständen selbst für den Fall einer Intervention garantiert. Nach einer Depesche aus Veracruz sei Zamavona als persönlicher Vertreter Huertas mit der Vollmacht die Unterhandlung zu eröffnen, nach Washington abgereist. Man glaubt, er werde bei Präsident Wilson eifrig für die Notwendigkeit einer engeren Zusammenarbeit beider Regierungen eintreten.

Die neue Lage auf dem Balkan.

hd Belgrad, 5. Sept. Die unterbrochenen Grenzverhandlungen mit Montenegro sind gestern wieder aufgenommen worden und dürften noch im Laufe dieser Woche zu Ende geführt werden.

Das Vorgehen der Türkei.

Konstantinopel, 5. Sept. Der Minister des Innern, Talat Bey, der Marineminister Mahmud Pascha und der Präsident des Staatsrates Halil Bey sind zu Delegierten der Botschaft für die Verhandlungen mit Bulgarien ernannt worden.

Paris, 5. Sept. Nach einer Meldung des „Matin“ wünschte Bulgarien eine Anleihe von 800 Millionen Francs aufzunehmen. Frankreich, so meint der „Matin“, würde geneigt sein, Bulgarien eine Anleihe von ungefähr 200 Millionen Francs zu bewilligen, jedoch wäre von diesem Betrage die den Bulgaren bereits gewährten 80-100 Millionen Francs abzuziehen, auch seien die französischen Finanzleute entschlossen, weder den Bulgaren noch den Türken Mittel zu liefern, um nicht die gegenwärtig schwebenden Verhandlungen in die Länge zu ziehen.

In Griechenland.

hd Athen, 5. Sept. Die öffentlichen Sammlungen, von denen es zuerst hieß, ihr Ertrag sei dazu bestimmt, für den König eine Yacht als Geschenk des Volkes zu stiften, werden, wie es jetzt heißt, für ein Flagggeschiff verwendet, das dem König als Zeichen der Dankbarkeit des Volkes zur Verfügung gestellt wird.

Telegraphische Schiffsnachrichten.

Mitgeteilt d. Generaldir. Fr. Kern, Karlsruhe, Karlsruhestr. 22: Norddeutscher Lloyd. Angelommen am Mittwoch: „Würzburg“ in Bahia, am Donnerstag: „Prinz Sigismund“ in Sydney, „Altair“ in Galveston, „Derfflinger“ in Genua; abgegangen am Mittwoch: „Coburg“ von Rio de Janeiro, am Donnerstag: „Ganelon“ von Bremen, „Königin Luise“ von Bremerhaven, „Machen“ von Lissabon, „Sierra Nevada“ von Lissabon, „Yard“ von Genua, „Kleist“ von Rotterdam, „Breslau“ von Philadelphia.

Die nichtfettende Hautcreme 160
Kombella
 In Tuben 60 u. 100 Pfg. Kleine Tube 20 Pfg. In allen Apotheken, Drogerien u. Parfümerien.
 Zum Schulanfang empfehlen Knaben-Anzüge, Knaben-Hosen, Knaben-Joppen
 Große Auswahl Billige Preise
 Kaisersstr. 115 **Dreyfuss** 1417 Beka
 Teleph 2556 Adlerstrasse.

mit gezogenem Leuchtdraht
Wotan
 Draht-Lampe
 Erhältlich bei den Elektrizitätswerken u. Installateuren



Numerus clausus oder Freiheit der Advokatur?

(Eine Umfrage zum 21. deutschen Anwaltsstag.)

I. □ Berlin, 4. September.

Wiederum, wie in den 70er Jahren des vorigen Jahrhunderts and wie vor zwei Jahren auch beschäftigt die Juristenwelt, vor allem die deutsche Rechtsanwaltschaft, aber mit ihr auch die weitere Öffentlichkeit lebhaft die Frage: ob das Bestehen der beiden juristischen Staatsprüfungen allein nicht mehr den Anspruch auf Zulassung zur Rechtsanwaltschaft in dem Bundesstaat, in dem sie abgelegt worden sind, rechtfertigen, diese Zulassung vielmehr erst von der Bedürfnisfrage abhängig gemacht werden soll.

So zwar, daß für jedes einzelne Gericht eine bestimmte Höchstzahl von Rechtsanwälten bestimmt solle — „Numerus clausus“ —, bei deren Erreichung Anwärter zur Rechtsanwaltschaft eben warten müßten, bis nach Freierwerden von „Anwaltsstellen“ sie „auf- und einrücken“ könnten. So war im wesentlichen die Rechtslage in Deutschland bis zum 1. Oktober 1879, damals wurden die Rechtsanwälte von den einzelnen Regierungen ernannt, sie waren Beamte, bis bei der sogenannten „Justizreorganisation“ unter der Führung der Gneist und Lasker die Freiheit der Advokatur errungen wurde.

Bis 1911 ist diese Institution eigentlich kaum angefochten worden, und nur immer konnte man — auch z. B. aus ministeriellem Munde — hören, daß sie bestens sich bewährt. Das änderte sich aber, als man entdeckte, daß die Anwaltschaft sei „überfüllt“. Und dieser Überfüllung zu steuern, sei Pflicht und Notwendigkeit. Es begann die Agitation für den „Numerus clausus“. Obwohl nun zwar die berufliche Vertretung der deutschen Rechtsanwaltschaft, der Deutsche Anwaltsverein, auf seiner Tagung in Würzburg 1911 nach zweitägiger leibenschaftlicher Debatte den Numerus clausus mit mehr als Zweidrittelmehrheit verworfen hat, haben seine Freunde, die Agitation für ihn nicht aufgegeben: So vernahm man in diesen Tagen, daß eine Enquete der „Bereinigung Rheinisch-Westfälischer Rechtsanwälte“ das Ergebnis gezeitigt habe, daß 6206 deutsche Rechtsanwälte für und nur 994 gegen die Einführung von Zulassungsbeschränkungen sich ausgesprochen haben.

- 1. Halten Sie die Einführung des Numerus clausus für notwendig und insbesondere den Nachweis einer Überfüllung des Anwaltsstandes für erbracht?
2. Oder glauben Sie nicht, daß durch andere Mittel dem Anwaltsstande geholfen werden könne, durch z. B. Erhöhung der Gebührenordnung, durch Verbindung des Notariats mit der Rechtsanwaltschaft, durch Gewährung der Freizügigkeit durchs ganze Reich usw.?
3. Sollten Sie es für möglich, daß bei einer Einführung des Numerus clausus alle persönlichen Momente, alle sogenannten Connektionen und religiösen und politischen Momente ausgeschaltet werden können, und halten Sie Garantien in dieser Richtung für erforderlich?
4. Wie endlich erklären Sie sich den auffälligen Stimmungsumschwung zwischen dem — ablehnenden — Votum von Würzburg und dem durch die Rheinisch-Westfälische Umfrage erzielten? Inwiefern hat sich die Situation denn inzwischen verändert?

Wir danken den Herren für die liebenswürdige Beantwortung unserer Fragen und beginnen heute die Reihe, die wir demnächst fortsetzen werden, mit der Mitteilung der ausführlichen Äußerungen dreier hervorragender Vertreter des Anwaltsstandes:

Uns schreibt zunächst der bekannte nationalliberale Politiker Geheimrat Justizrat Dr. Appellius-Eisenach, Präsident des Landtags des Großherzogtums Sachsen-Weimar:

„Da Sie an mich als Landtagspräsidenten schreiben, muß ich hervorheben, daß der Landtag des Großherzogtums Sachsen-Weimar zu der von Ihnen behandelten Frage keine Stellung genommen hat, ich also lediglich meine Anschauung wiedergebe.“

Eine Überfüllung des Anwaltsstandes, namentlich in den größeren Städten, wird wohl von niemandem mehr in Abrede gestellt, ebenso wenig manngische Not im Anwaltsstande und Schädigung für denselben und wohl auch für die Rechtspflege im allgemeinen als Folge dieser Überfüllung. Die Einführung des Numerus clausus halte ich trotzdem für ein verwerfliches Gegenmittel gegen die vorhandenen Mängel, weil dessen nachteilige Folgen unheilvoller sein würden, als die der Überfüllung des Anwaltsstandes. Die Gründe gegen den Numerus clausus sind auf dem Würzburger Anwaltsstage so überzeugend zum Ausdruck gebracht worden, und so erschoßend, daß man nur auf diese Meinungsäußerung zu verweisen braucht. Ich habe mir folgende Meinung gebildet: Wir haben in Deutschland zurzeit trotz mancher unfehlbarer Erscheinungen einen in seiner Leistungsfähigkeit und Mitarbeit auf dem Gebiete der Rechtspflege so hervorragenden Anwaltsstand, wie kaum ein anderes Land. Wir verdanken dessen vorzügliche Qualität, die der Gesamtheit zugute kommt, der freien Advokatur. Sie beseitigen, wie es die Einführung des Numerus clausus, mag er in eine noch so verlockende Form gekleidet werden, zweifellos tun muß, heißt die Tüchtigkeit der Rechtsanwaltschaft in ihrer Wurzel angreifen.

Der aus solcher Maßnahme erwachsende Schaden für die Gesamtheit ist schwerer und unheilbringender, als der durch die Überfüllung für einen Bruchteil des Anwaltsstandes entfallende und bestehende, für die nächste Zeit vielleicht noch zunehmende.

Daß der Würzburger Anwaltsstag in so starker Mehrheit sich gegen den Numerus clausus, die Enquete des Rheinisch-Westfälischen Anwaltsvereins sich für denselben ausgesprochen hat, ist wohl die Folge davon, daß der Anwaltsstag nach Gehör des Für und Wider, unter dem Einfluß des lebendigen, überzeugenden Wortes, die Teilnehmer an der Enquete unter dem Eindruck des Alltags, der keine höheren Gesichtspunkte zur rechten Entfaltung kommen läßt, ihre Abstimmung vorgenommen haben.

Gebührenerhöhung in den unteren Stufen, die ich allein, aber auch für dringend notwendig halte, Aufhebung des Ausschusses der Rechtsanwälte bei den Sondergerichten, die m. E. viel mehr im Interesse der rechtsuchenden Menge liegt, als diese glaubt, können und werden vielleicht die üblen Folgen der Überfüllung in bezug auf das Einzelkommen vorübergehend abschwächen, die Überfüllung selbst aber nicht beseitigen. Bessere wird erst dann nachlassen, wenn sie durch die hervorgerufene Not der im Anwaltsstande nicht zur Geltung kommenden Anwälte mehr und mehr zur Gemeinnützigkeit kommt und infolge davon die vielen geringeren Kräfte, die ihr Heil im Anwaltsberufe suchen und in der Konkurrenz mit den besten nicht finden können, von dessen Ergeizung ablassen. Das wird die Zeit m. E. sicher bringen und so die Überfüllung schwinden lassen, ohne die

Qualität der Rechtsanwaltschaft zu verschlechtern. Doch das liegt außerhalb Ihrer Fragen.

Daß der Numerus clausus trotz aller Kautelen dem Einfluß von Konnektionen, von falscher Beurteilung auf Grund des Scheins usw. zum Nachteil der jetzigen Tätigkeit des Anwaltsstandes Raum geben würde, ist mir nicht im geringsten zweifelhaft.

Es widerstrebt mir, für den Anwaltsstand eine staatliche Hilfe zu fordern, die andere ebenso unter der freien Konkurrenz leidende Stände weder verlangen, noch erhalten können, ohne ihre Weiterentwicklung zum Wohle der Allgemeinheit zu unterbinden.

Das einzige, was ich als Versuch zur Vermeidung der Überfüllung zulassen könnte, wäre das Verlangen einer längeren Vorbereitung für den Anwaltsberuf nach bestandenen Assessor-Examen entsprechend der Wartezeit der Assessoren auf Anstellung.

Demgegenüber bekennt sich der bekannte frühere fortschrittliche Reichstags- und Landtagsabgeordnete, Rechtsanwalt und Notar

Geheimer Justizrat Windthorst-Hamm, ein Neffe Ludwig Windthorst, Vorsitzender des Vorstandes der Anwaltskammer für die Provinz Westfalen, als entschiedener Anhänger des Numerus clausus.

Er schreibt uns:

„Ich habe die feste Überzeugung gewonnen, und ich bin in ihr durch den Entwicklungsgang der Dinge nur noch bestärkt worden, daß nicht nur der Beweis einer Überfüllung des Anwaltsstandes bereits erbracht, sondern daß auch dem dadurch hervorgerufenen Uebelstande nur durch den Numerus clausus wirksam abgeholfen werden kann. Manche seiner Gegner haben infolge des raschen Anwachsens der Anwälte — zurzeit über 12 200 — ihre natürlich den edelsten Motiven entspringende Gegnerenschaft aufgegeben oder werden das bald tun.“

Alle anderen Mittel, die ihre Umfrage andeutet, können wohl die Notlage einzelner Anwälte lindern; nur durch den Numerus clausus aber kann das Uebel an der Wurzel gefaßt werden.

Die Modalitäten der Einführung des Numerus clausus brauchen nicht näher besprochen zu werden.

Wir können die gewiß nicht leichte Gestaltung des Gesetzes im einzelnen ruhig dem wohlwollenden Ermessen der gesetzgebenden Faktoren überlassen, die schon dafür sorgen werden, daß die garantierte Gleichberechtigung nicht durchlöcherig, und alle religiösen und politischen Momente ausgeschaltet werden. Solche Garantien müssen durch das Gesetz festgelegt werden; sie sind im wesentlichen schon dann vorhanden, wenn die Festsetzung des Numerus und die Zulassung nach der Reihenfolge der Anmeldungen den Gerichtspräsidenten übertragen wird, die verpflichtet sind, vor ihrer Entscheidung den Kammerverordnungsstand ihres Bezirkes zu hören. Das ablehnende Votum des Würzburger Anwaltsstages ist nicht von schwerwiegender Bedeutung, an der Abstimmung haben im ganzen nur 854 Anwälte teilgenommen, eine verschwindend kleine Zahl gegen die Gesamtzahl von den damals 11 000 Anwälten des Deutschen Reichs. Außerdem aber haben zu dem Ergebnis die lokalen Verhältnisse, der außergewöhnlich starke Anbruch von Anwälten einzelner großer Städte und die bestehende äußere Ahetart der gegnerischen Wortführer erheblich beigetragen. Wie wenig Wert einer solchen Abstimmung beizulegen ist, hat sich deutlich bei der Rundfrage der Rheinisch-Westfälischen Anwaltsvereinigung gezeigt, deren Resultat selbst für die Freunde der Reform so überraschend günstig gewesen ist. Die Mehrzahl der Anwälte hat sich eben bei ruhigem Nachdenken den überzeugenden Gründen für die Verrückung des unertuglich gewordenen Zustandes nicht länger verschließen können.

Zum Schluß gestatten Sie mir, zwei Punkte hervorzuheben, die bei der Diskussion von hervorragender Bedeutung sind.

1. Das Verlangen nach einer Änderung des geltenden Rechtes darf und kann nicht auf den Wunsch gestützt werden, die durch die Überfüllung wirtschaftlich gefährdete Lage eines großen Teils der Anwälte zu verbessern. Für einen solchen Standpunkt würden sich weder das Volk noch seine Vertreter erwärmen können; in wirtschaftlich schlimmer Lage befinden sich auch andere Berufsstände, die ebenfalls eine Abhilfe durch die Gesetzgebung verlangen könnten. Maßgebend allein kann nur das Interesse der Rechtspflege selbst sein. Niemand wird bestreiten können, daß der Anwalt nur dann in der Lage ist, seine Berufstätigkeit pflichtgemäß auszuüben, wenn er sich der Achtung erfreut, die eben sein Beruf erfordert. Diese Achtung muß aber notwendig verloren gehen, wenn er sich in wirtschaftlicher Notlage befindet und deshalb der wirtschaftlichen Freiheit entbehrt, ohne welche die gewissenhafte Ausübung des anwaltlichen Berufes undenkbar ist. Mit den wohlverstandenen Interessen der Rechtspflege bedenken sich auf diese Weise die Interessen der Anwaltschaft. Jeder vorurteilsfreie Kenner der in Betracht kommenden Verhältnisse und Personen wird dieses befähigen und, so schwer es ihm auch wird, zugeben müssen, daß das früher hohe Ansehen der stolzen, selbstbewußten Anwaltschaft schon jetzt eine bemerkbare Schwächung erlitten hat.

2. Die Gegner der Reform möchte ich bitten, nicht fortwährend ihre sonst an sich gewichtigen Bedenken durch die Phrase von der gefährdeten Freiheit der Advokatur oerfärken zu wollen. In dieser Beziehung möchte ich mir erlauben, die Schlussworte meines Buches „Lebenserfahrungen eines Juristen“ (1912), wo ich meine Stellung zu diesen Fragen bereits präzisiert habe, zu wiederholen (I. Kap. 9):

„Eine freie Advokatur gibt es nicht und kann es nicht geben. Was man darunter versteht, ist doch nur die Gleichberechtigung zur Zulassung für alle dazu befähigten Personen. Die Bedingungen der Befähigung hat das Gesetz vorzuschreiben; ihnen haben sich alle gleichmäßig zu unterwerfen. Das geltende Gesetz läßt nur diejenigen zu, die die Befähigung zum Richteramt erlangt haben und verjagt die Zulassung in gewissen, genau bezeichneten Fällen. Wenn nun durch Gesetz die Bedingungen verschärft oder vermehrt werden, so erleidet das sogenannte Prinzip der freien Advokatur, das eben nichts anderes bedeutet, als die Gleichberechtigung, nicht die geringste Einbuße, weil die Einschränkungen alle gleichmäßig treffen und jede willkürliche Einwirkung ausgeschlossen ist.“

Schließen kann ich hiernach wohl am besten mit den treffenden Worten Goethes:

„Man kann in wahrer Freiheit leben Und doch nicht ungebunden sein.“

Die gleichen wirtschaftlichen Erwägungen veranlassen freilich den bekannten

Rechtsanwalt Dr. Sagenburg-Mannheim, Mitglied des Vorstandes der Anwaltskammer für das Großherzogtum Baden, die nach Hermann Staub's frühem Tode führende Autorität auf dem Gebiete des Handelsrechts,

zu entschiedenster Bekämpfung jeder Zulassungsbeschränkung:

„Ein Zeichen starken Unbehagens innerhalb der deutschen Anwaltschaft ist es, daß der Ruf nach dem Numerus clausus nicht verstummt. Aber das gibt es in allen anderen freien Berufen auch, heute wo das Ringen um die Existenz immer schwerer, die Ansprüche des Lebens ständig größer werden, und der wachsende Wettbewerb noch die Möglichkeit der Mittelgewinnung für deren Befriedigung mindert. Daher

darf man die von Ihnen gestellten Fragen nicht isoliert von der allgemeinen wirtschaftlichen Lage betrachten.

Eine Beschränkung der Zahl wird nur bei den Rechtsanwälten erörtert. Nicht bei den Ärzten, nicht bei den Ingenieuren, Chemikern, noch weniger bei Kaufleuten. Das beweist aber nicht, daß es deshalb bei den Rechtsanwälten begründet wäre. Sein Auftreten hier erklärt sich aus der Geschichte. Die Advokatur war früher eine geschlossene Zunft. Man findet unliebsame Begleitermeinungen bei der freien Anwaltschaft, die früher nicht vorhanden waren; daraus entspringt der Wunsch nach der Wiederherstellung der Vergangenheit. Man kann aber die Zeit nicht um ein halbes Jahrhundert zurückschrauben. Die freie Anwaltschaft ist für die Rechtspflege heute in Deutschland unentbehrlich. Dieses Moment muß ausschlaggebend sein. Der deutsche Rechtsstaat kann nicht zur Klausur der Anwaltschaft zurückkehren.“

Es kann nicht die Aufgabe des Staates sein, jedem Rechtsanwalt ein entsprechendes Einkommen zu gewährleisten. Auch hier kann der Rechtsanwalt nicht mehr fordern als andere freie Berufe. Wohl aber muß der Staat jede Hemmung und Beeinträchtigung der Anwaltschaft, die nicht im Interesse der Rechtspflege liegt, vermeiden. Er darf die Gewalt, die ihm zusteht, nicht gegen die Interessen der Anwaltschaft und deren Niederhaltung gebrauchen.

Ich halte den Numerus clausus also nicht nur für nicht erforderlich, sondern auch für heute unmöglich. Eine Überfüllung des Anwaltsstandes liegt nicht in höherem Maße vor als bei anderen freien Berufen. Die Zunahme der Bevölkerung, die Hebung des wirtschaftlichen Wohlstandes hat einen Zubrang zu diesen allen zur Folge. In gleicher Weise zeigt sich bei sämtlichen auch das Eindringen in die Großstädte, denn diese locken durch die Aussicht auf besonderen Gewinn. Einen Grund zur Reglementierung aber vermögen diese Momente nicht zu bilden.

Nicht als Mittel gegen die Überfüllung, sondern als Gebot der Gerechtigkeit gegenüber einem Stande, der im freien Wettbewerb dem rechtshabenden Publikum die besten Kräfte zur Verfügung stellt, der aber im Dienste der Rechtspflege nach idealen Grundgesetzen handeln soll, muß die Beseitigung aller zwecklosen Schranken gefordert werden. Dazu gehört die Aufhebung des Ausschusses der Anwälte von bestimmten Gerichten. Dazu auch die Befreiung von der Beschränkung auf bestimmte Bezirke. Es muß endlich auch mit der Befreiung der Gebühren Ernst gemacht werden. Bei den anderen freien Berufen richtet sich die Gegenleistung mangels besonderer Vereinbarung nach der Verzehrsaufstellung, für die Rechtsanwälte normiert sie das Gesetz. Es kann auch hier nichts anderes sein, als festgelegte Verzehrsaufstellung. Daher muß sie sich den jeweiligen Verhältnissen anpassen. Sie haben sich seit 1879 geändert. Also muß auch die Festsetzung der Gebühren der Anwälte sich dem anschließen.

Sodern bestärkt wird, daß durch den Wettbewerb in der freien Anwaltschaft Verlegung der Anwaltspflichten häufiger werden, als früher, sofern behauptet wird, daß durch ungehinderte Zulassung sich auch die Zahl der unauteren Elemente vermehren, so kann diesem Momente, an dessen Beseitigung Anwaltschaft und Publikum gleiches Interesse haben, nur durch eine energische Selbstreinigung der Anwaltschaft entgegengetreten werden. Wer für diesen Beruf nach seinen moralischen Eigenschaften nicht geeignet ist, muß rüchlos ausgeschieden werden. Nicht an der Verminderung der Zahl, sondern an der Erhaltung der Qualität der Rechtsanwälte hat das Deutsche Volk ein Interesse.

Ich halte es für ausgeschlossen, daß bei Einführung des Numerus clausus jeder Einfluß von Konnektionen, daß alle religiösen und politischen Momente ausgeschaltet werden können. Ueber die Zulassung haben stets Menschen zu bestimmen. Die Vererbung, eine dem Staat verliehene Macht im Interesse der jeweils herrschenden Richtung zu verwenden, ist eine alte Kunst. Nur wenn man lediglich das Alter der Anmeldung entscheiden lassen wollte, könnten diese Befürchtungen als gemindert erscheinen. Das damit aber die besten Kräfte ausgeschlossen werden können, daß bei diesem System der Erziehung die Anwaltschaft ein Beruf der Wohlhabenden werden wird, ist wohl allgemein anerkannt.

Ein Stimmungsumschwung innerhalb der deutschen Anwaltschaft liegt nicht vor. Der Unterschied zwischen dem Votum des Würzburger Anwaltsstages und dem Ergebnis der Enquete der Rheinisch-Westfälischen Anwaltsvereinigung erklärt sich aus der verschiedenen Grundlage der Abstimmung und der geänderten Fragestellung. Die Enquete hat nur eine Meinungsäußerung darüber verlangt, ob etwas geschehen solle. Das hat dann eine Zustimmung aller derer ausgelöst, in denen ein Gefühl des Unbehagens vorhanden war. Der Würzburger Anwaltsstag aber hat sich über die präzisere Frage des Numerus clausus ausgesprochen, dort fand eine mündliche Verhandlung statt. Die Gegenläufe kamen zu Worte. Danach bildete sich die Meinung der Versammlung. Bei der Enquete fehlt dieses klärende Moment. Es ist ausgeschlossen, daß die deutsche Anwaltschaft im Laufe von zwei Jahren ihre Meinung änderte. Eine wiederholte Befragung des Anwaltsstages würde stets dasselbe Ergebnis haben.“

(Schluß folgt.)

Wetterbericht des Zentralb. f. Meteorologie u. Hydrographie vom 5. September 1913.

Der ganze Norden Europas wird noch von einem Hochdruckgebiet bedeckt, das einen Kern über dem weißen Meer aufweist; an seinem Südrand — über Mitteleuropa — ist die Luftdruckverteilung sehr ungleichmäßig und sie enthält mehrere flache Tiefminima. Das Wetter ist deshalb in Deutschland trüb und meist regnerisch, doch liegen die Temperaturen noch ziemlich hoch. Eine günstigere Gestaltung der Druckverteilung ist vorerst nicht zu erwarten; es regnet deshalb meist trübes und mäßig kühles Wetter mit Regenschauern in Aussicht.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

Table with 7 columns: Date, Barometer, Thermometer, Wind, Humidity, Clouds, etc. for Sept 4, 5, and 6.

Höchste Temperatur am 4. September 21,0 Grad; niedrigste in der darauffolgenden Nacht 13,4 Grad. Niederschlagsmenge, gemessen am 5. Sept., 7,26 Mill. 0,5 mm.

Wetternachrichten aus dem Süden vom 5. September früh. Triest heiter 23 Grad, Brindisi wolkenlos 19 Grad, Florenz bedeckt 22 Grad, Rom wolfig 23 Grad, Cagliari bedeckt 21 Grad.

Auswärtige Todesfälle.

Mühlhausen. Johann Körner, früherer Straßenwart. Schwellingen. Wilhelm Trunt. Rörzsch. Karl Weiger, Tiefbautechniker, alt 25 Jahre.

Advertisement for 'Wildunger Helenenquelle' mineral water, including text about its benefits and location in Karlsruhe.

Breslau als Prinzenresidenz.

Die Mitteilung, daß der Kronprinz im Frühjahr die Führung des Grenadier-Regiments König Friedrich III. (2. Schlesiens Nr. 11) als Kommandeur übernehmen wird, ruft Erinnerungen wach an die Zeit, da Kaiser Friedrich als junger Prinz Friedrich Wilhelm jenes Regiment befehligte.

Wir keh'n am Ziel; des Sieges Preis ist unser, Und auf dem heimatischen Grund und Boden Festtafel heut das sieggedrönte Heer; Es kreist der Becher an dem eignen Herde, Gefüllt mit Feuerwein aus eigenem Keller, Und den, der läßt seinen Mokka schlürfen, Darf keine Hochzeit schände mehr vertreiben.

Der Redner empfahl dann, im neuen, eigenen Heim die Kameradschaft zu pflegen, und natürlich floß auch, bevor der Toast auf die Kameradschaft ausklang, eine kleine Huldigung des Hohenzollernprinzen mit ein. Der Prinz ließ sich dann eine Abschrift der Verse geben, um sie seiner Braut einzuliefern, der Prinzessin Viktoria. Der persönliche Adjutant des Prinzen war übrigens der damalige Generalmajor von Molke, spätere Feldmarschall.

Im „König von Ungarn“ mußten zuweisen die Offiziere das Lokal eilig verlassen, weil der für sie bestimmte Esaal zum Zweck einer Hochzeit vermietet war.

Sport-Nachrichten.

Karlsruhe, 5. Sept. Bei der Feldgebrauchshundeprüfung des 1. Bad. Jägerschützenvereins (E. V.) in Karlsruhe (ältestem jänologischen Verein in Baden) am 6. und 7. September kamen neben schönen Ehrenpreisen 550 Mark zur Vergebung.

Karlsruhe, 5. Sept. Der am kommenden Sonntag, den 7. Sept., nachmittags 1/4 Uhr, stattfindende, von den Radsportvereinen von Karlsruhe und Umgebung alljährlich veranstaltete Stafettenlauf über 3000 Meter hat unter dem Eindruck des allgemeinen Interesses, das derartigen vollständigen Veranstaltungen bereits in Berlin, München und anderen großen Städten seitens Turn- und Sportvereinen in so hohem Maße entgegengebracht wird, hier in diesem Jahre eine wesentliche Erweiterung erfahren.

Karlsruhe, 5. Sept. Man schreibt uns: Der Karlsruhe Fußballklub Frankonia e. V. eröffnet am kommenden Sonntag mit 5 Mannschaften die neue Spielzeit. Für die 1. Mannschaft wurde die bestbekannte Elf des F. C. Viktoria Heidelberg verpflichtet, die in dieser Saison schon verschiedene Siege erringen konnte.

Bergprüfungsfahrt für Motorräder auf den Schriesheimer Hof bei Heidelberg. Es ist der einzige Wettbewerb dieser Art im Reich, der für alle A. D. A. C.-Mitglieder offen ist. Die Strecke führt bei durchschnittlich 8% Proz. Steigung, über 6,5 Km. auf tabelleter, abgesperrter Kreisstraße. Die kürzeste Fahrzeit ergibt den Sieger. Die Motorräder sind in Klassen eingeteilt und zwar: Klasse I: Motorräder bis inkl. 2 PS.; Klasse II: Motorräder bis inkl. 3 1/2 PS.; Klasse III: Motorräder bis inkl. 4 1/2 PS.; Klasse IV: Motorräder über 4 1/2 PS.; Klasse V: Motorräder mit Seiten- oder Vorstößwagen (offen nur für Gaumitglieder).

Die Weinbaufläche im Großherzogtum Baden.

Karlsruhe, 1. Sept. Das erstmalige Auftreten der Rebblaus in unserem Land läßt eine weitere Abnahme des Weinbaues erwarten, zumal dieser ohnedies in den letzten 12 Jahren eine stetige starke Verminderung zeigt. In den 60er Jahren des vorigen Jahrhunderts betrug die Fläche noch über 21 000 Hektar. Ihren Höhepunkt mit fast 22 000 Hektar erreichte sie im Jahre 1881. Im Jahre 1900 betrug sie noch fast 20 000 Hektar, im Jahre 1913 ist sie aber schon auf rund 15 000 Hektar zurückgegangen.

Neueingelaufene Bücher und Schriften.

Zu beziehen durch A. Bielefeld's Buchhandlung, Liebermann u. Cie., Karlsruhe. „Da bin ich“, Verlag John Henry Schöperlin, G. m. b. H., Berlin B. 57. Abonnements auf das 14tägig erscheinende Blatt 20 A pro Dst. Das Erholungsheim für Deutsche Kolonialbeamte. Sein Entstehung und sein Werden bis zum zehnten Jahrestage seiner Gründung dargestellt in Verbindung mit Emil Fündling und Otto Schindelhauer von Gustav Herrmann. Mit photographischen Aufnahmen (1,50 M.). Deutsche Eisenbahnzeitung, Verkehrsverlag G. m. b. H., Berlin. Die Eberthalspers. Europas größter Stausee. Von G. Böcker. Welterschauen v. Marburg a. N. Mit 20 Abbildungen im Text und einer Karte. Ca. 100 Seiten. Preis 70 A. Die Angestaltung der Welt als Bred des Lebens von Dr. Hans Janke. Preis 1,50 M. geb. 2 M. Verlag von Otto Janke, Berlin. N. N. 1914. Neuer Normal-Katalog für Briefmarken. Berlin-Schöneberg. 1119 Seiten stark, elegant gebunden 3,50 M. Erzählungen von Hans Anrud. Preis brosch. 3 M., geb. 4 M. Verlag Georg Neuberger, Leipzig, Querstraße 27.

Heil! dreimal Heil dem schönen Friedensfeste! Der siebenjährige Krieg ist heut beendet, Den wir geführt mit Bowlenfell und Gabel Gen' lache Speisewirt' und Weinverfälscher. Seit achtzehnhundertfünfundzig zogen wir, Ein heimatloses Heer, durch zwei Provinzen: So mancher Fuchsdirektor-Feldmarschall Gab Mühe sich, für uns die randgefüllten Pfeilschöpfe von Aegypten zu erobern Und Frankreichs wohlverpöchte, rote Weine; Doch, ach, umsonst! wir mußten uns zu Krieg Und Krotoschin durch elfe Kneipen schlagen: Die bombenfeste Pofener Kasematte Sah lange unser Messer wüten, Und vierundzwanzig Rinde hielten wir, Verzweifelt hand dem „Ungarn-Könige“. Was wir in jener schweren Kriegesnot Gekitten haben, lebt unsterblich fort, In manchem eingeschumpften Embonpoint, In mancher hohlen Wang' und schlanten Talle; Wie viele Flaschen saurer „Fahnenwein“ Bergifteten uns Magen und Sumor! Wie manchen ran'gen „toten Dänenprinzen“ Trug man unangerührt aus dem Getümmel! Vorbei ist jetzt die Zeit der scharfgeschlzenen Spülwasserluppen und der Lederbraten, Vorbei der Höllebrand des Grünebergers!

*) Schlechter Hammelbraten wurde „Loter Hamlet“ genannt.

Gelegenheitskauf.

Für den Schulanfang empfehlen wir einen grossen Posten Mädchen- und Knaben-Stiefel in solider Ausführung zu konkurrenzlos billigen Preisen.

Turnschuhe

in allen Arten.

14107

Schuhhaus Chr. Bock Nachf.

Telephon 3027 Kaiserstr. 52 Rabattmarken.

Guter Mittags- u. Abendtisch von Kaufmann gesucht. Offerten unter B31165 an die Expedition der „Bad. Presse“.

Kaffee

Wiener Mischung das Pfund Mk. 2.-, rein Mokka Mk. 2.50 stets frisch geröstet. 8344

V. Merkley

Karlsruhe Kaiserstr. 160.

Wer dreifiert

intellig. edlen Doherrmann, Begleiten, Daun, Weinaden, von Stunden wegbleiben. 21 Off. mit Preis n. B31167 an die Exped. der „Bad. Presse“.

Landhaus

in H. Städtchen Oberbaherns, in hübscher Lage, mit gr. Obst-, Bier- u. Gemüsegart., in gebaut, m. reichl. Wohn- u. Nebenr., sofort billig und günstig z. verkaufen. Off. unt. B30485 an die Exped. der „Bad. Presse“.

Meyers Konv.-Lexikon

6. Aufl., mögl. Prachttausgabe, nur gut erhaltenes Exempl. zu kaufen gesucht. 14091

Wilh. Jahraus, Buchhandlung Inh.: A. Glauner, Karlsruhe, Ecke Kaiser- u. Waldhornstraße.

Eine gebrauchte, englische Leitspindel-Drehbank, mittl. Größe, wird zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe unt. Nr. B31173 an die Exped. der „Bad. Presse“.

Ein besserer Kinderwagen ist preiswert zu verkaufen bei B31127 Dietsche, Zollstraße 11.

Sanella

Mandelmilch-Plantzenbutter-Margarine

ist nur echt mit dem Namenszug

Liebreich

Milchfabriken Sanella-Ges. m. b. H. Clevé

Stets frisch erhalten in den einschlägigen Geschäften.



Der Schlüssel zum Erfolg

beim Inserieren ist im Großherzogtum Baden die „Badische Presse“, die im ganzen Lande in 36 000 Exemplaren überall verbreitet ist. Ein Versuch wird Sie überzeugen.

Drei

Tropfen

Kaol

geben schmutzigestem Metall Dauerglanz

Überall zu haben in Flaschen Fabrik: Chemische Werke Lubusynski & Co., A.-G., Berlin-Lichtenberg.

Umzug

4 Zimmer und Montier nach Hannover zu vergeben auf 8.-10. Oktober. Offerten mit Preisangabe u. B31166 a. d. Exp. d. „Bad. Presse“.

Für Wäsche und Hausputz unentbehrlich!

Henkel's Bleich-Soda

Henkel & Co. Düsseldorf.

Seit 38 Jahren im Gebrauch und bestbewährt!

Gabarett-Mäntel

für jedes Wetter

wasserdicht, aber nicht luftdicht, kein Gummi.

Preise:

Damen Mk. 37.50 42.— 48.—

Herren Mk. 35.— 45.— 50.—

Echt englische

Gummi-Mäntel

neueste Farben

Preise:

Damen Mk. 28.50 34.50 40.—

Herren Mk. 22.50 27.50 32.50

36.—

Sporthaus Freundlieb

Karlsruhe, Kaiserstrasse 185. 14131



Reifenmarken.

Techniker gelernter Schreiner

in große Bauwerkerei u. Glaserei in Lebensstellung gesucht. 8.1 Schriftl. Offerten unt. Nr. 6304a an die Exped. der „Bad. Presse“.

Apotheker-Praktikant

Stelle frei für jungen Herrn mit der vorgeschriebenen höheren Schulbildung. 13701 Internationale Apotheke Karlsruhe.

Tüchtige Stenotypistin

ge sucht. Ständige der Elektrizitätsbranche bevorzugt. Offerten unter Nr. 14124 an die Expedition der „Bad. Presse“ erb.

Fräulein

für schriftl. Arbeiten u. unter Angabe v. Gehaltsanprüchen gesucht. Reinert's Zahn-Atelier, 281196 Kaiserstraße 126.

Provisions-Reisende

zum Besuch für bessere Kundenschaft gesucht. Täglicher Verdienst 20 bis 30 Mk. bei bequemem Arbeiten. Offerten unter Nr. 6331a an die Exped. der „Bad. Presse“ erb. 8.1

Griffenzuchende

erhalten nach Ausbildung im Maschinen- u. Wadefach lohnende Stellung. Gehaltsanpr. 200 Mk. Näh. Hygiene-Institut Baden-Baden. 930508

Gesucht

werden junge Leute jed. Standes, 15-25 Jahre alt, welche Diener, Kellner, Leibjäger, Reisebegleiter u. werden wollen, zu sofortigem oder spätr. Eintritt. Probest gratis. Garantie für Stellung. 27381 Diener- und Servierfachschule, 10,6 Godesberg a. Rh.

geeigneten Mann

Ein Brauerei sucht zur Instandhaltung der Bierpressen

geeigneten Mann

Weiberer wollen ihre Offert. unt. 6346a an die Expedition der „Bad. Presse“ an die Exped. der „Bad. Presse“

Tüchtige Uniformschneider

auf Großstadt gesucht. Off. u. Nr. 281198 an d. Exp. d. „Bad. Presse“

Tüchtiger Generalvertreter

für Süddeutschland von erfindungsreicher Holzbearbeitungsmaschinenfabrik baldmöglichst gesucht. Angebote mit Bedingungen unter B. 6009 erbeten an Haasenstein & Vogler, A.-G., Stuttgart. 6150a.2.2

Vollgeneralagentur

angesehener deutscher Gesellschaft in Genes, Unfall, Haftpflicht u. s. w. für die Hälfte Badens ist sofort neu zu belegen. Gute Gelegenheit für kautionsfähigen jüngeren Ingenieur. Anerbieten mit Unterlagen u. A. 8822 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Karlsruhe. Verschwiegenheit zugesichert. 6328a.2.1

Dauernde Existenz

mit einem jährl. Einkommen bis 10.000.— bietet leistungsst. Fabrik einem arbeitsfreud., fleiß. Herrn, gleich welchen Berufs. Streng reelles Angebot, gültig zum Selbständigwerden.

Strenge reelles Angebot, gültig zum Selbständigwerden.

Wannkenntnis, bei Räume nicht nötig. Event. als Nebenberuf. Erford. Paraplatz 1.800.— Nur wirklich ernstl. Selbsttreffend. wollen ausf. Offert. einreichen unter D. D. 9039 an Rudolf Mosse, Dresden.

Für Büro u. Reise

suchen qualif. jungen Kaufmann mit guten Zeugnissen Deutsche Lebensvers.-Bank Akt.-Ges. Berlin, Subdir.: Karlsruhe, Schloßpl. 7.

Tüchtiger Schreiber,

der auch im Maschinen schreiben gewandt u. im Registratorien erfahren ist, zum sofortigen Eintritt gesucht. Angebote mit selbstgeschriebenen Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Zeugniskopien sind an „Spezial-Bureau“ zu senden. 6325a

Kassier,

welcher Kautions stellen kann, bei festem Gehalt gesucht. Offerten unter Nr. 13711 an die Expedition der „Bad. Presse“.

Lehrling

für Dekorator. Nur junge Leute, Söhne achtbarer Eltern, welche gute Schulzeugnisse besitzen und Lust haben, sich zum Dekorator auszubilden, wollen sich melden bei

E. Neu Nachfl.

Kaiserstraße 74. 14125

Ausstellung kompletter, moderner Wohnräume

in solider, bester Arbeit Polster und Dekorationen

Möbelmagazin ver. Schreinermeister E. G. m. u. H.

Amalienstrasse 31 Karlsruhe i. B. Telefon 114. Gegründet im Jahre 1883. 11781

Filiale Leipzig

in Genuehmitteln unt. äuss. günstig. Bedingung, judi. leistungsfäh. Fabrikationsgeschäft, geschäftig. wunde, fleißige Leute. Diners erweist mit gut. Verdienst. Besonders geeignet für jüngere Leute, die sich selbständig machen wollen. Nästig 900.—1200 Mk. Offerten unter Nr. 14124 an die Expedition der „Badischen Presse“ erb. 2.1

Kassierer

für Inkassogeschäfte bei festem Gehalt gesucht. Kautionsstellung erübrigt. Offert. unter 13710 an die Exped. der „Bad. Presse“.

Tüchtige Verkäuferin

für Strumpfwaren u. Tricotagen zu baldmöglich. Eintritt gesucht. Gew. Warenerkenntnisse u. Gewandtheit im Verkehr mit feiner Kundenschaft Bedingung. Offerten mit Zeugnisabschriften, Photo u. Gehaltsanprüchen erbeten unter S. B. 2007 an Rudolf Mosse, Stuttgart. 6324a

Modes!

Wegen plötzlicher Krankheit ein. Arbeiterin suche auf soaleid oder 15. eine angehende Buarbeiterin. E. Lenz & Binzel, 631182 Schloßstr. 7.

Geebte Näherinnen

finden dauernde Beschäftigung. Jean Jacobs, Waldstraße 52. Suche zum 1. Oktober

Haushälterin

die gut bürgerlich kocht u. Hausarbeit übernimmt. 13868 Drelach, Herrenstraße 3.

Köchin

auf 15. September gesucht. 14099.2.1 Borchstr. 36, 2. St

Tüchtiger Generalvertreter

für Süddeutschland von erfindungsreicher Holzbearbeitungsmaschinenfabrik baldmöglichst gesucht. Angebote mit Bedingungen unter B. 6009 erbeten an Haasenstein & Vogler, A.-G., Stuttgart. 6150a.2.2

Vollgeneralagentur

angesehener deutscher Gesellschaft in Genes, Unfall, Haftpflicht u. s. w. für die Hälfte Badens ist sofort neu zu belegen. Gute Gelegenheit für kautionsfähigen jüngeren Ingenieur. Anerbieten mit Unterlagen u. A. 8822 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Karlsruhe. Verschwiegenheit zugesichert. 6328a.2.1

Dauernde Existenz

mit einem jährl. Einkommen bis 10.000.— bietet leistungsst. Fabrik einem arbeitsfreud., fleiß. Herrn, gleich welchen Berufs. Streng reelles Angebot, gültig zum Selbständigwerden.

Strenge reelles Angebot, gültig zum Selbständigwerden.

Wannkenntnis, bei Räume nicht nötig. Event. als Nebenberuf. Erford. Paraplatz 1.800.— Nur wirklich ernstl. Selbsttreffend. wollen ausf. Offert. einreichen unter D. D. 9039 an Rudolf Mosse, Dresden.

Für Büro u. Reise

suchen qualif. jungen Kaufmann mit guten Zeugnissen Deutsche Lebensvers.-Bank Akt.-Ges. Berlin, Subdir.: Karlsruhe, Schloßpl. 7.

Tüchtiger Schreiber,

der auch im Maschinen schreiben gewandt u. im Registratorien erfahren ist, zum sofortigen Eintritt gesucht. Angebote mit selbstgeschriebenen Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Zeugniskopien sind an „Spezial-Bureau“ zu senden. 6325a

Kassier,

welcher Kautions stellen kann, bei festem Gehalt gesucht. Offerten unter Nr. 13711 an die Expedition der „Bad. Presse“.

Lehrling

für Dekorator. Nur junge Leute, Söhne achtbarer Eltern, welche gute Schulzeugnisse besitzen und Lust haben, sich zum Dekorator auszubilden, wollen sich melden bei

E. Neu Nachfl.

Kaiserstraße 74. 14125

Amalienstrasse 31

Ausstellung kompletter, moderner Wohnräume

in solider, bester Arbeit Polster und Dekorationen

Möbelmagazin ver. Schreinermeister E. G. m. u. H.

Amalienstrasse 31 Karlsruhe i. B. Telefon 114. Gegründet im Jahre 1883. 11781

Schuhbranche.

Tüchtige I. Verkäuferin, sowie Anfangsverkäuferin gesucht. 14129 R. A. Altschüler, Kaiserstraße 161.

Modes!

Tüchtige 1. eventl. 2. Arbeiterin sofort gesucht. 6347a K. Zimmer, Amweiler (Wald).

Wirtschaftlerin,

tüchtige, energische, in Küche und Wirtschaftsbetrieb bewandert, gesucht. Jahresstellung. 6321a Kurhaus Waldmühle, Bergzabern.

perfekte Köchin

Auf 1. Oktober wird gesucht. 281072 Frau Dir. Dr. Döderlein, Bismarckstraße 61a.

Köchin,

die Hausarbeit mit übernimmt, für sofort nach Baden-Baden gesucht. Offerten mit Bild u. Zeugnissen unter Nr. 6329a an die Exped. der „Bad. Presse“ erbeten.

Köchin

ganz selbständig, auch in feinerer Küche, in einem Offiziershaushalt. Einiges Hausarbeit übernehmen. Gute Zeugnisse Bedingung. Frau von Schlegel, Kaiser-Allee 44. 14007

Zimmermädchen,

das etwas nähen und bügeln kann, auf 15. September, eventl. 1. Okt. Du erfragen 13892.4.2 Döngelstr. 3, 1. Stod.

Mädchen

das gut kochen kann, alle Hausarbeit mitbesorgt und schon in besseren Haushalten gedient hat, wird auf 1. Oktober gesucht. 14057 Zu erst. Döngelstr. 40, 2. Stod.

Gesucht

auf 15. September oder 1. Oktober tüchtiges, gewandtes Mädchen, das selbständig kochen kann, wird auf 15. Septbr. gegen gute Bezahlung gesucht. 14086 Zu erst. Karlsruhe 16, 8. St.

Mädchen

das in Küche und Hausarbeit erfahren ist. Mädchen mit guten Zeugnissen wollen sich melden. 14122 Rotwads-Anlage 13, 1. St.

Dienstmädchen-Gesuch.

Zum Eintritt per 1. Oktober wird fleißiges, braves Dienstmädchen gesucht, das sämtliche Hausarbeiten übernimmt, zu feiner Familie. 281176 Waldstraße 52, III.

Alleinmädchen,

durchaus sauberes u. flinkes, das kochen u. bügeln kann, zu Herrschaft mit 2 Kindern (3 u. 4 J.) im Alter v. ca. 19-22 Jahren auf 1. Oktober oder früher gef. Wahn 30 A. Kraft, Ludwig-Wilhelmstr. 8, Baden-Baden. 6320a

Stellen-Gesuche.

tüchtiger u. zuverlässiger, mehrjähriger Eisenbetonpraktiker, sucht per sofort hier oder auswärtig Stellung. Offerten an A. K., Borchstraße 28, H. 281177

Filialeleiter oder Vertrauensposten

per 1. Oktober d. J. sucht verheirateter Kaufmann, 32 J. alt, ledig, la. Referenzen. Station vorhanden. Erwähnen würde sich erst mit 2000.— Entlohnung ges. Sicherheit an nachweisbar rentablen, soliden Kaufmann. Unternehmen tätig beteiligen. Gebl. Offerten mit Gehaltsangabe unter Nr. 281148 an die Exped. der „Bad. Presse“.

Junger Mann, 18 J. alt,

aus der Kolonialwaren- und Delikatessen-Branche, mit la. Zeugnissen, sucht Stellung als Verkäufer. Gebl. Off. unter 281141 an die Exped. der „Bad. Presse“.

Junger kräft. Mann, 16 1/2 J. alt,

sucht eine Stelle als Verkäufer. An erst. Kreuzstr. 20, III. 281190

Franzöj. Schweizerin,

von vornehmer Familie, im Klavier spielen bewandert, sucht Stelle als Lehrerin od. Gouvernante. Beste Referenzen. Sich zu wenden unt. H. 4398 F. an Haasenstein & Vogler, Freiburg (Schweiz). 6329a

Zur Führung eines Haushaltes

sucht älteres Mädchen Stelle, das büroverh. kochen kann u. etwas Hausarbeit übernimmt. Zu erfragen unter Nr. 281111 in der Expedition der „Badischen Presse“.

Vermietungen

Nur wegzugshalber 4 Zimmer-Wohnung, z. u. sonnig, prakt. a. 1. Okt. billig zu vermieten. 220087 Waldstraße 6, IV.

Edle Tulla-Gewissstraße 49

auf 1. Okt. eine geräumige Zweizimmerwohnung zu vermieten. Näh. 4. St. b. Hornung. 281062

Kaiserstr. 29. Seitenbau,

schöne Wohnung, 2 Zimmer, Küche, auf 1. Okt. zu vermieten. 138919.2.1

Reichenstraße 16, II., schöne

3 Zimmerwohnung per 1. Okt. zu vermieten. 281186

Freundl. möbl. Zimmer zu vermieten.

Waldhornstr. 2, 1. Et., rechts, nahe Schloßpl. 280655.2.2

2 schöne, unmobilierte Zimmer,

auch einzeln, auf 1. Oktober zu vermieten. Näheres Akademiestr. 27, Glacerei. 281195.3.1

Manarbe, schöne unmobl. auf 1. Okt. zu vermieten.

281194.3.1 Näheres Akademiestr. 27, Glacerei. Baummeisterstr. 30 ist ein leeres Parterrezimmer auf sofort zu verm. Näheres Steinstr. 5, part. 281197

Kaiserstraße 148, 3 Treppen, sind

gut möbl. Wohn- u. Schlafzimmern sofort zu verm. 281098

Döngelstr. 40, 8. St., sind sofort

od. später 2 hübsch möbl. Wohn- u. Schlafzimmern zu verm. 281192

Schützenstraße 39, III., ist sehr

hübsch möbl. Zimmer sehr billig zu vermieten. 281181

Waldhornstraße 46, part., ist ein-

fach möbl. Zimmer für solchen Arbeiter sofort zu verm. 281179

Luxuriöser Herrenklub

Billig. Villa Märchenwald schön gelegen, dir. am Walde, sind gut möbl. Zimmer, auf Wunsch mit Pension, zu mäßigen Preisen das ganze Jahr zu vermieten. Anfragen zu richten an 6360a Frau Mathilde Keller daselbst.

Miet-Gesuche.

2 Zimmer-Wohnung u. Zubeh. auf 1. Okt. gesucht. 281207.2.1 Offerten unter K. N. postlagernd Baden-Baden.

Zwei schöne Zimmer per 1. Oktober

gesucht in der Oststadt. Offerten unter Nr. 281170 an die Exped. der „Bad. Presse“ erb.

Beamter

sucht gut möbliertes Zimmer in der Südstadt. 21 Offerten unter Nr. 281204 an die Exped. der „Bad. Presse“ erb.

Fräulein sucht auf 15. Septemb.

gut möbliertes Zimmer in der Mitte der Stadt. Offerten mit Preisangabe unter 281168 an die Expedition der „Bad. Presse“.

Bad. Invaliden-Geld-Lotterie. Ziehung schon 7. Oktober 3328 Goldw. und 1 Prämie bar Gold. 37000 Mk. Mögl. Höchstgew. 15000 Mk. Hauptgewinn 10000 Mk. 3327 Gew. u. 1 Präm. bar Gold 27000 Mk. Lose à 1 Mk. 11 Lose 10 A. 10 Lose 10 A. empf. Lotterie-Unternehmer J. Stürmer. Straßburg i. E., Langestr. 107, 6312a. Filiale: Kohl a. Rh., Hauptstr. 47. In Karlsruhe: Carl Götz, Hohenstraße 11/15.

Carl Pfefferle. Schreyenstr. 23, Tel. 1415 empfiehlt. Mehrhuden in jeder Reihenschleife. Große Berghafen auch zerlegt in allen Teilen. junge Hasen, junge Feldhühner, läbrige Feldhühner der Gind. M. 1.—, Wildenten, franz. Bouarden, Salermant-Gänse, Enten, Boulets, Hahnen 281202, Suppenhühner, Trüffelhühner, Tauben u. in nur prima Ware und zu billigem Tagespreis.

Kropfläuser. mit Brot vermischt radikal Rademachers Goldgelb. Patentamtlich geschützt. Nr. 75198. Gernad- u. Farbio. Beistig die Kopfhaare v. Schuppen, befreit d. Haarwuchs, vertritt. Zuzug v. Parazit. Wichtig! 7. Schalkinder. Taus. v. Ankerkennungen. Fl. 1/2 Mk. u. 6/10 in den Drogerien und Apotheken. Zu haben: Wilh. Baum, Werderrplatz 27, G. Ellinger, Sophienstr. 123, Otto Fischer, Kaiser 74, Max Hofmeier, Luisenstr. 8, Georg Jakob, Ludwig-Wilhelmstrasse, Rud. W. Lang, Kaiserstr. 69, J. Lösch, Herrensstr. 35, Hans Reichard, Werderrplatz 44, H. Sartor, Döngelstr. 8, Max Straus, Hardtstr. 21, Wilh. Tschornig, Amalienstr. 19, Th. Walz, Kurvenstrasse 17. 2134a.24.18

Stellen-Angebote. d. 2-3 mon. Kursus als Buchhalter, landw. Rechnungsw. Sekretar p. p. Auch brieflich ohne Berufslehre. Prospekt umsonst. August Stein, Leipzig-Gö., 210, Blumenstr. 1. Gehilfen-Stelle. Zum alsbaldigen Eintritt suchen wir für unsere Buchhaltung einen im Kassieren u. Gemeinerechnungswesen erfahrenen Gehilfen. Bewerber, welche bereits in ähnlicher Stellung waren und die Erfahrung in der Rechnungsführung besitzen, wollen ihre Gesuche unter Anführung von Zeugnissen u. Lebenslauf, sowie unter Angabe der Gehaltsanprüche bis spätestens 15. September 1. J. bei der unterzeichneten Verwaltung einreichen. Wofortbeim, den 1. Septbr. 1913. Städt. Gas- und Wasserwerk: Kaiser. 6327a.2.2

Dauernde Existenz. mit einem jährl. Einkommen bis 10.000.— bietet leistungsst. Fabrik einem arbeitsfreud., fleiß. Herrn, gleich welchen Berufs. Streng reelles Angebot, gültig zum Selbständigwerden. Wannkenntnis, bei Räume nicht nötig. Event. als Nebenberuf. Erford. Paraplatz 1.800.— Nur wirklich ernstl. Selbsttreffend. wollen ausf. Offert. einreichen unter D. D. 9039 an Rudolf Mosse, Dresden.

Provisions-Reisende. für eingeführte Rohwarenmittelfabrik für leicht verkäufliche Artikel überall gesucht. Gebl. Offerten unter Nr. 6111a an die Expedition der „Bad. Presse“ erbeten. 2.2

Lehrling. für Dekorator. Nur junge Leute, Söhne achtbarer Eltern, welche gute Schulzeugnisse besitzen und Lust haben, sich zum Dekorator auszubilden, wollen sich melden bei E. Neu Nachfl. Kaiserstraße 74. 14125

Miet-Gesuche. 2 Zimmer-Wohnung u. Zubeh. auf 1. Okt. gesucht. 281207.2.1 Offerten unter K. N. postlagernd Baden-Baden. Zwei schöne Zimmer per 1. Oktober gesucht in der Oststadt. Offerten unter Nr. 281170 an die Exped. der „Bad. Presse“ erb. Beamter sucht gut möbliertes Zimmer in der Südstadt. 21 Offerten unter Nr. 281204 an die Exped. der „Bad. Presse“ erb. Fräulein sucht auf 15. Septemb. gut möbliertes Zimmer in der Mitte der Stadt. Offerten mit Preisangabe unter 281168 an die Expedition der „Bad. Presse“.

Fishels Schokoladenhaus, Kaiserstr. 100

Mokka-Pralinen, Nuß-Pralinen, Marzipan-Pralinen, Croquant-Pralinen 1/4 Pfd. 50 Pfg.

Telephon Nr. 1303.

Patentanwalt

C. Kleyer, Karlsruhe, Kriegstr. Nr. 77.

Sprechstunde: vorm. 8—12 Uhr, nachm. 3—6 Uhr.
Sonntag vormittags 10—12 Uhr.

Valentin Haitz

elektrotechnisches Geschäft

Tel. Nr. 2787 (ab 1. Okt. Nr. 691). Nuitsstrasse 18.

Zur kommenden Beleuchtungs-Saison sowie bei Umzügen empfehle ich mein reichhaltig. Lager in

elektr. Beleuchtungskörpern

=: und Osram-Lampen =:

Umänderung von Gaslampen und Lüster für elektr. Licht bei billigster Berechnung.

Kein Laden, daher billige Preise. 18856

Holzhandlung

Joh. Kotteler, Marienstr. 60, Telephon 3222.

empfehlen alle Dimensionen

Bretter in Tannen, Fichten, Buchen, Eichen, Erlen, Birnbaum, sowie Falzbretter, Stabretter, Verkleidungen, Rahmenschenkel, Latten usw., roh u. gehobelt. 18475

Die empfindlichsten Leiden

sind

Fußleiden

Sie bewahren sich davor in

14102

Reformhaus = Schuhwaren!

Reformhaus L. Neubert, Karlsruhe, Kaiserstr. 122.

Bestellen Sie bei **Wilh. Schubert**, Brennero, Freiburg i. B.

ein köstliches

Echtes Schwarzwälder Kirchwasser.

(2 Flaschen M. 7.20 inkl. Nachnahme.)

Es wird nur garantiert echtes Erzeugnis verhandelt.

Damenstrümpfe, Kinderstrümpfe, Herrenssocken

empfehlen in erprobt besten Qualitäten billigst

C. W. Keller

Ludwigsplatz, Ecke Waldstr

Rabattmarken. 14104

NB. Das Anstricken wird raschestens und pünktlich besorgt.

Farer & Co.

Kohlenhandlung • Leopoldstrasse 1

Telephon Nr. 28, empfiehlt

zu billigen Sommer-Preisen

Kohlen, Koks, Briketts, Anfeuerholz

Mitglied des Rabatt-Sparvereins. 19008.6.5

Ia. Apfelwein

naturrein und glanzhell empfiehlt und liefert in einzelnen Gebinden und in Wagonladungen billigst.

Offerten gratis 4791a10.10

Apfelweinkelerei Carl Sator

Essfeld • Obernburg a. M.

VEREIN

des

KARLSRUHE

Samstag, den 6. Septbr. d. J., abends 9 Uhr:

Monats-Versammlung

im Vereinslokal „Prinz Karl“.

Regimentskameraden sind willkommen. Um zahlreiches Erscheinen bittet

14119

Der Vorstand.

Karlsruher Fußball-Verein

(F. V.)

unter dem Protektorat Sr. Großh. Hoheit des Prinzen Maximilian von Baden.

Samstag, den 6. September, 9 Uhr, Klubhaus:

Monatsversammlung.

Sonntag, den 7. September: 1. Mannschaft in Baden-Baden Propaganda-Spiel gegen V. f. R. Mannheim um den Vaischari-Preis.

Beteiligung der Leichtathleten am 3000 m Herbstfahrettenlauf (vom Schloss zum N. S. S. Sportplatz).

— Beginn 8 Uhr. —

Beginn meiner bürgerlichen

Tanzkurse

Montag, den 8. September 1913, abends 9 Uhr. Gesell. Anmeldungen im Unterrichtslokal „Palmenhof“ (Kaiserstr. 34a) ab. in meiner Wohnung Scheffelstr. 52, 3. Et., erbeten.

Richard Gordon, Tanzlehrer.

NB. Unterrichtsstunden: Montag und Freitag. 180560.6.4

A u f r u f!

Bitte diejenigen Personen um ihre Adresse, die am 14. Mai (Fliegerfest) gesehen haben, wie ein Junge beim Bahnübergang Molke- und Rieftahlstraße mit seinem Fahrrad an einem Auto hängen geblieben ist.

Offerten unter Nr. 331156 an die Exped. der „Bad. Presse“ erb.

Durch meinen Räumungs-Verkauf wegen Umbau biete ich jedem Käufer eines

Bianinos, Harmoniums,

eine wirklich günst. Kaufgelegenheit weshalb ich jedem Interessenten empfehle mein Lager so lange Vorrat beständig zu haben.

Heinrich Müller, Pianolager u. Reparaturwerkstätte Wilhelmstraße 4a. Tel. 3445.

Pianovermietung — Teilzahlung. Umtausch gebrauchter Instrumente.

Bei den schlechten Obstaus-sichten empfehlen wir



55021

Breisgauer Mostansatz

als ein gutes und billiges Erbsengetränk.

Wchten Sie beim Einkauf auf die Schutzmarke u. Aufschrift.

Gebr. Keller Nachf., Freiburg. Ueberall erhältlich.

Verloren

Diensstag Abend goldene Damenuhr mit Kette, Monogramm A.G., auf dem Wege Herrenstr., Amalienstr., Westendstr., Belfortstr., Leopoldstr. Abgegeben gegen gute Belohnung Amalienstraße 91, Papiergeschäft. 1831159

Verloren

am 5. Sept. morgens zwischen 9 u. 10 Uhr einen dunkelbraunen Geldbeutel mit 80 M in Gold zwischen Rühlburgerort u. Hauptpostamt. Der rechtl. Finder wird gebeten denselben abzugeben gegen Bel. Geißelstr. 14, II., r. 1831185

Greifer Sparkochherde

Indienkann die besten im Braten, Baden und Kochen

Fabrik u. Lager Herrenstr. 44. Tel. 2071.

Verloren

am 5. Sept. morgens zwischen 9 u. 10 Uhr einen dunkelbraunen Geldbeutel mit 80 M in Gold zwischen Rühlburgerort u. Hauptpostamt. Der rechtl. Finder wird gebeten denselben abzugeben gegen Bel. Geißelstr. 14, II., r. 1831185

Elegante Herren-Kleidung nach Mass.

Mein Lager bietet eine ganz hervorragende Auswahl geschmackvoller Muster deutscher und englischer Stoffe in anerkannt soliden Fabrikaten neuester Mode.

Erproble, erstklassige Arbeitskräfte verbürgen tadellosen Sitz und Ausführung. Die Preise sind streng fest und auf das billigste berechnet.

14053

Ich bitte, die mir freundl. zugehenden Aufträge baldmöglichst erteilen zu wollen, da es oft beim besten Willen in der Hochsaison unmöglich ist, Jedermann prompt bedienen zu können.

Adolf Stein

Erstklassiges Massgeschäft für Herrenbekleidung

Telephon 3289 Kaiserstr. 233, 1 Tr. Strassenbahn: Hirschstrasse.

Städt. Vierordtbad

Heissluft- und Dampfbäder

(römische, römische und rullische Dampfbäder), 5460

Elektrische Lichtbäder

Damenbadezeit: Montag und Mittwoch vorm. 7—1 Uhr und Freitag nachm. 2—1/2 Uhr.

Herrenbadezeit: „Alle übrige Zeit und Sonntags vormittags von 7—12 Uhr, auch über mittag geöffnet“.

Privat-Mittagstisch

guten, kräftig. (rheinhessische Küche). 18509

Leffingstraße 13, 2 Tr.

Elektr. Klingelanlagen

und Reparaturen werden gut und billig ausgeführt. Jährliche Unterhaltung von 3 M. an. 181178.2.1

Karl Ring, Karlsruhe 41.

Geld

wird in jeder Höhe, ohne Vorwissen, diskret u. ehit. ohne Fragen hergestellt. Offerten unter 18709 an die Exped. der „Bad. Presse“ erbet.

Heirat.

Welch älterer, edelbenkender Herr (auch Witwer mit Kindern) wünscht zur

Ehe liebe Gattin

mit den besten Charaktereigenschaften ausgestattet, intelligent, gesund, von angenehmem Aussehen, Ende 30.

Off. unt. M. Z. 3288 an Rub. Woffe, München. 6337a

Heirat.

Furhausbesitzer in der Pfalz sucht auf diesem Wege die Bekanntschaft einer tüchtigen, nicht zu jungen Dame zu machen, die dem Haushalt eines größeren Etbl. vorzuziehen kann. Etwas Kapital erwünscht. Strenge Discretion angefordert. Gesell. Offerten unter Nr. 6332a an die Expedition der „Badischen Presse“ erbeten.

Prima Anfertigung.

Seige hiermit den Eingang der neuesten Stoffe zur Anfertigung eleganter Damen-Kostüme und Mäntel nach Maß ergeben ist an der Bitte, mir zugeordnete Aufträge rechtzeitig zu erteilen.

Achtungsvoll **Wilh. Sacher, Damenschneiderei**

Leopoldstrasse 35, Seitenbau 2. Stod. 14088.2.1

Amor

bleibt das beste Metallputzmittel.

Billig zu verkaufen:

1 großer Handwagen, 1 Dreirad, 1 Gasofen. 14084

E. Hen Nachfolger, Kaiserstraße 74.

Kleinauto, 6 PS,

mit allem Zubehör, ganz neue Ver-
einrichtungen, sehr guter Bergsteiger,
um den billigen Preis von 600 M.
umständelhalber zu verkaufen.

Anfragen zu richten an

W. Günther, Wiesloch,
6332a.3.1 Ringstraße.

1 Bett mit Kopf u. Matratze 23 M.
1 Stoffmatt 22 M., 1 Vertiko mit
Spiegelauflage 32 M., 1 fast neue
Singer-Nähmaschine 45 M., 1 Diwan
15 M., 1 Kommode 10 M., 6 Stühle
15 M., 1 Küchenstuhl 15 M., 1 guter
Schloßherd 10 M., 1 Tisch 3 M.,
sind wegen Platzmangel billig zu
verkaufen. **K. Kaiser,**
331097 Markgrafenstraße 16.

Sprittfässer

Starke, eichene, circa 600 Liter

1 eiserner Herd, vorzüglich im
Brennen u. Baden, ein zwei-
schrant und eine Kommode billig
zu verkaufen. **Adlerstr. 15, II., 1.**

28 Blumenstücke in voll. Blüte
weg. Wegzug zu verkaufen.
1831163 Bähringerstraße 12, II.

Geellschaft vorm. G. Sinner

Karlsruhe • Grünwinkel (Baden).

Weiss-, Wollw.-Engros-Geschäft

5673a

mit ca. 200 000 M. Umsatz, alteingesührt,
in einer schön. Universitäts- u. Garnison-
stadt, mit oder ohne Gebäude, ausständig-
lich nur wegen Zurückziehung zu verkaufen.
Nötig. Kapital 70—80 000 M. Der Verkäufer
bleibt auf Wunsch beteiligt. Näb. durch A.
Herrmann, Smitzart, Rotenbüßstraße 7.

Westphals Pflaumenmus

6244a

Allerfeinstes, garantiert reines
Delikatess-Pflaumenmus

aus guten Früchten und Zucker ohne jeden weiteren
Zusatz ca. 10 Pfund Bo. Emaille-Eimer kostet nur

2.15

Mark unrankiert

Bitte sofort einen Probeeimer zu bestellen

Gustav Westphal

Altona-Hamburg 393, Kl. Gärtnerstr. 100/8.

